

Bezugspreis:
Sonntag 50 Pfg. - Bringer 10 Pfg. - durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 Pfg. - halbjährlich 3.25 Pfg. - jährlich 6.50 Pfg.
Der „General Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Knapertische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener



mit Beilage

General Anzeiger

Postzeitungsliste Nr. 8167. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8167.

Vier wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. - Der Landwirth. - Der Kunst- und die Literatur. - Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Gommert in Wiesbaden.

Nr. 48.

Mittwoch, den 26. Februar 1902.

XVII. Jahrgang.

Prinz Heinrich in der Neuen Welt.

Die Ankunft und der Empfang des Prinzen Heinrich haben sich in einer Weise vollzogen, die durchaus zur Befriedigung gereicht. Wenn vielleicht nicht ganz die hochgespannten Erwartungen erfüllt wurden, die durch die Schilderung großartiger Vorbereitungen erweckt waren, so muß man die vorübergehenden Unbilden der Witterung und die herkömmliche Stille des amerikanischen Sonntags in Betracht ziehen. An Herzlichkeit, namentlich auch auf Seiten der Repräsentanten der amerikanischen Regierung, ließ der Empfang nichts zu wünschen. Die Bevölkerung New Yorks hat wenig Gelegenheit gehabt, den Bruder des Kaisers zu sehen und zu begrüßen. Um 1 Uhr Nachts bestieg Prinz Heinrich den Bahnzug in Jersey-City. Der Prinz wird sich sagen, wenn er die Amerika-Reise in Karriere hinter sich hat, daß diese Aufgabe viel mehr präpariert als vergnüglich gewesen ist. Nur das landesübliche „Gandeschütteln“ einer Unmasse fremder Personen läßt dem hohen Besucher erspart.

Prinz Heinrich scheint sich rasch in die Eigenart der Amerikaner gefunden zu haben und in ein Ceremoniell, das nicht weniger Paragraphe aufweist, als das europäische und das gerade darum schwieriger zu beobachten ist, weil es auf den ersten Blick größere Bewegungsfreiheit zu gestatten scheint. Diese Repräsentanten wollen sehr „genommen“ sein. Wie leicht man sich läuft, die amerikanische Etikette zu verletzen, beweist der an und für sich so unbedeutende alte Zwischenfall mit dem Admiral Dewey, der „sich beschwert“ fühlte, weil Prinz Heinrich bei einem Festmahl im Hafen von Hongkong nicht an erster Stelle die Vereinigten Staaten erwähnte, obwohl Dewey nach seinem Patent der älteste unter den Gästen war. Es ist bezeichnend für die amerikanische Etikette, daß gleich bei der Ankunft des Prinzen Heinrich dieser „Fall“ in einem Interview mit Kapitän v. Müller zur ausführlichen Erörterung gelangte. Resultat: Admiral Dewey, der „Sieger von Cavite“, hat schon damals eine Erklärung des Prinzen Heinrich empfangen und ist dessen aufrichtiger Freund. Nun also... Ueber Trinksprüche oder sonstige Erklärungen von politischer Bedeutung meldet der Draht einstweilen nichts. Nur soviel, daß Prinz Heinrich einen Toast auf die Armee der Vereinigten Staaten ausbrachte. Auf diese „Armee“ sind die Amerikaner besonders stolz, obwohl sie wenig dem Bilde entsprechen, das man bei uns an Disziplin und Haltung von Soldaten stellt. Mit dem Kompliment über das „stramme militärische Aussehen der Küstenartillerie“ an Major Duval hat Prinz Heinrich alsbald den Amerikanern das Gefühl, was sie mit lebhafter Freude hören. In der Neuen Welt, die kein Titel nichts giebt, schmückt sich mit militärischen Titeln. Mancher sogar aus eigener Nachvollkommenheit. Nach

den „rühmreichen Siegen“ über Spanien hat diese harmlose Vorliebe, als Personen von „martialischem Charakter“ zu erscheinen, natürlich eher zu- als abgenommen. Im Grunde beruht die ganze Unfreundlichkeit gegen Deutschland, die in der Presse und der Bevölkerung der Vereinigten Staaten so lange spukte, auf der Empfindung, daß die amerikanische Streitmacht uns nicht allzusehr imponiere. Da hieß es denn im Uebereifer: Wir werden auch mit Deutschland fertig. Prinz Heinrich's erster Trinkspruch galt dem amerikanischen Meer, seine erste Anerkennung dem strammen Aussehen der Küstenartillerie — mit einem Schlage wird der Besucher die Gunst der Amerikaner errungen haben. — Der Schwerpunkt der Reise liegt in dem Empfang in Washington, in der Zusammenkunft mit dem Präsidenten Roosevelt. Hier ist die Gelegenheit zum Austausch von Versicherungen, die hoffentlich zur nachhaltigen Befestigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen dienen.

Berlin, 24. Febr. Ueber die Vorgänge vor der Abreise des Prinzen Heinrich von New York nach Washington meldet ein Kabeltelegramm: Als Prinz Heinrich gestern Nachmittag die Regierungswerft besuchte, schüttelte er auch dem Kapitän Coghan die Hand, dessen Bekanntschaft er in Asien gemacht hatte. Bei dem Besuche auf Governors Island wurde nach der öffentlichen Begrüßung Wein gereicht. General Brooke brachte einen Trinkspruch hierbei auf den Prinzen Heinrich aus, den dieser mit einem solchen auf die Armee beantwortete. Die Musik spielte: „Ich bin ein Preuße“, „Was ist des Deutschen Vaterland“, „Die Wacht am Rhein“ und den „Präsidentenmarsch“. Prinz Heinrich sprach dem Major Duval seinen Dank für die ihm bewiesene Ehre aus und gab seiner Anerkennung über das stramme militärische Aussehen der Küstenartillerie Ausdruck. Als Prinz Heinrich nach dem Besuche der deutschen Vereine nach Jersey City auf einem Extra-Fährboot hinüberfuhr, stieg er zum Bootshaus des Bootes hinauf und unterhielt sich mit dem Booten. Nach der Ankunft auf dem Bahnhof bestieg der Prinz mit dem Admiral Evans den Privatwagen des Columbia-Sonderzuges und stellte sich dann Cigaretten rauchend auf die Plattform des Wagens. Der ganze Bahnhof präsentirte sich in einer Sauberkeit, wie er sie noch nie aufgewiesen hat. Der Privatwagen war von herrlichen Blumen angefüllt. Der Prinz und der Admiral waren in liebenswürdigster Unterhaltung. Evans füllte dann die Gläser zum Abschiedstrunk. Das Publikum auf dem Bahnhofe brachte Hurrahrufe aus, Prinz Heinrich verneigte sich dankend und als Beide nochmals die Gläser ergriffen ertönten wiederum Hurrahrufe für die nun Admiral Evans durch Verneigen seinen Dank kund gab.

Prinz Heinrich's Ankunft in Washington.

Prinz Heinrich ist gestern Vormittag 10 Uhr in Washington angekommen.
Vom Bahnhof aus begab sich der Prinz durch die Pennsylvania-Avenue, die gedrängt voll von Menschen war, unter Eskorte einer Schwadron bei Kanonendonner nach dem Weißen Hause, der Amtswohnung des Präsidenten der

Vereinigten Staaten. Auf der Straße bildeten Polizei und Militär Spalier.

Das Gespann eines Wagens ging durch und rannte an den Prinzenwagen an, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Im Weißen Hause empfing Präsident Roosevelt den Prinzen im historischen blauen Zimmer. Votchscher von Solleben stellte dem Prinzen dem Präsidenten vor, worauf sich Beide die Hand schüttelten.

Nach kurzer Unterhaltung übermittelte der Prinz die Botschaft des Kaisers. Dann schritten Beide zu dem grünen Salon, wo Frau und Fräulein Roosevelt mit die Minister mit ihren Damen vorgestellt wurden.

Der Prinz ließ die kaiserlichen Geschenke überreichen, dann trat er die Fahrt nach der Botschaft wieder unter Kanonensalut an.

Mittags fuhr der Präsident mit Frau, Tochter und Cabinet beim Hotel des Votchscher vor.

Später war Diner, bei dem Frau und Fräulein Roosevelt als einzige Damen den Saal verließen, nachdem das Hoch auf Frau Roosevelt ausgedrückt worden war.

Aus Baltimore wird demerkt: Der Sonderzug des Prinzen Heinrich traf gestern Vormittag 9 Uhr ein. Es wurde absichtlich langsam gefahren, um den Reisenden die Möglichkeit zu geben, auszurufen. Bei der Ankunft wurde der Prinz von dem Bürgermeister von Baltimore und einer Abordnung von Bürgern begrüßt, die ihm gleichzeitig Adressen unterbreiteten. Prinz Heinrich dankte in kurzer Ansprache. Ein Männerchor trug deutsche Lieder vor. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten ging der Zug weiter.

Berlin, 24. Februar. Oberbürgermeister Rischner hat an den Bürgermeister von New York, Mr. Low, ein Begleichungs-Telegramm gerichtet. Es wird darin namens der Reichshauptstadt der Freude und Genugthuung Ausdruck gegeben, daß durch den Besuch des Prinzen Heinrich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der fernen transatlantischen Republik und der deutschen Nation eine erneute Befestigung erfahren haben.

Politische Tages-Übersicht.

* Wiesbaden, 25. Februar.

Geburtstagsfeier für den König von Württemberg.

Berlin, 25. Febr. Zur Vorfeier des Geburtstages des Königs von Württemberg fand gestern Abend im Hotel Kaiserhof ein großes Festmahl statt, an dem über hundert Personen, darunter der württembergische Gesandte und der Erbprinz zu Wiesbaden theilnahmen. Heute Mittag ist aus demselben Anlaß größere Frühstückstafel beim Kaiserpaar, zu welcher der württembergische Gesandte und der württembergische Bundesrath-Bevollmächtigte geladen sind.

lehnte ab und zog sich zurück, um mit ihrer Schwester in der Einsamkeit zu leben.

Ihre romantische Geschichte wurde bekannt, und man wollte sie für ein Theater engagiren. Die Aufmerksamkeit des Herzogs von York wurde auf sie gelenkt, und für die Wunden, die sie erhalten, setzte er ihr eine Pension von 30 Pfund jährlich aus.

Eine andere kriegserrigte Frau war Mary Dixon. Um ihrem Bräutigam, einem Militärarzt, folgen zu können, nahm sie männliche Kleidung und den Beruf eines Arztes an. Sie wurde Stabsarzt in der Garnison von Kapstadt und foht als solcher mehrere Duelle aus. Mehrere Male wurde sie der Verletzung der Disziplin schuldig erkannt, jedoch gelang es ihr immer schwereren Bestrafungen zu entgehen. In der Armeezeit figurirt der Name des James Barry, an der Spitze der Hospitalangestellten als Generalinspektor deselben. James Barry war der Name, den sie sich als Mann beigelegt hatte. Im Juli 1865 starb sie, und jetzt erst wurde ihr Geschlecht bekannt. Weber die Vermietlerin, bei der sie wohnte, noch ihr schwarzer Diener hatte den geringsten Verdacht der wahren Thatsache.

In New York hatten zwei Kompagnons ein großes Schuhgeschäft. Eines Tages verschwand der eine der beiden Kompagnons spurlos, so daß der andere an seine Rückkehr nicht mehr dachte. Zwei Jahre waren vergangen, als eine Dame den Schuhladen betrat und nach dem verschwundenen Kompagnon fragte. Man theilte ihr sein räthselhaftes Verschwinden mit.

„Hat er sich denn niemals wieder gezeigt?“ — „Nein.“

„Aber das ist doch der Fall.“

„Wie wollen Sie das beweisen?“

„Ich bin selbst der verschwundene Kompagnon.“

Und in der That stellte sich heraus, daß dieser Kompagnon eine ihrem trunksüchtigen Gatten durchgegangene Frau war, welche nach Hause zurückkehrte, als sie in der Zeitung von dem Tode ihres Mannes las. Nun heirathete sie ihren früheren Kompagnon.

Eine Antwort auf die Frage der Ursachen, weshalb das Geschlecht dieser Frau merkwürdigerweise nicht entdeckt wurde, wird der modernen sexuell-pathologischen Wissenschaft nicht schwer fallen. Es giebt Frauen, die ihrer ganzen Anlage nach etwas männliches haben und umgekehrt. Würden die wissenschaftlichen Forberungen auf diesem Gebiet weiter berücksichtigt werden, so könnte mancher Fehler unserer Gesetzgebung vermieden werden.

Nachdruck verboten.

Tapfere Frauen

Von Paul Strehle.

Wenn wir von Amazonen sprechen hören, so ist uns das immer etwas Fabelhaftes, Mythologisches, und höchstens denken wir dabei an die schwarzen Damen Dahomeys, die uns bei Schaustellungen angeführt werden. Vorschläge, die bald bis zur Grenze getriebene Überbekehrung aller Staaten noch dadurch zu vermehren, daß man die Frauen in Uniform steckt, werden gewöhnlich nur mit einem Lächeln abgethan. Und doch ist dieser Gedanke in unserer emancipationszeit weder fernliegend noch unmöglich, noch für die Zukunft abschließend.

Bedenken wir nur, daß es zu allen Zeiten und in allen Ländern gegeben hat, an denen sich Frauen in Männerkleidung betheiligten, und stets hörte man von der Tapferkeit und dem Opfermuth dieser Frauen.

Nennen wir doch selbst Beispiele z. B. aus den Befreiungskriegen, daß Frauen in begeisterter Vaterlandsliebe Männerkleidung anlegten u. die Waffen ergriffen, um in den Reihen der Soldaten zu kämpfen. Zeitlich noch näher liegt die Theilnahme der Frauen in dem Kriege gegen die Engländer, und hier ist es allerdings am so weniger auffällig, als das kleine durch die Kämpfe immer mehr aufgeregte Volk nicht in der Lage ist, irgend eine Hülfe zu leisten, woher sie auch kommen mag. Burenfrauen wurden in der Wüste in der Hand häufig genug gefangen genommen und als Kriegsgefangene behandelt, was noch nicht das Schlimmste ist, das ihnen geschehen konnte. Da die Burenfarmen meilenweit von einem Befuch abstanden, stets mit einem Karabiner bewaffnet, den sie erforderlichen Falls sehr gut zu gebrauchen wußten. Die Buren, sowie die Araber in Algerien greifen oft genug selbst die Waffen, um den ermordeten Gatten oder Verwundten zu rächen.

Ganz merkwürdige Beispiele kriegserriger Frauen werden aber in englischen Zeitungen berichtet. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts lebte ein Mädchen, Mary Anne Talbot, vier Jahre lang als Soldat unter dem Namen John Taylor. In dem siegreichen Gefechte bei Tane wurde sie oberhalb des Knies verwundet, blieb vier Monate im Hospital und wurde als theilweise geheilt entlassen, ohne daß man ihr Geschlecht verdächtigte. Dann trat sie auf

einem andern Schiff in Dienst und gerieth zu Dänkirchen in französische Gefangenschaft, in der sie fast zwei Jahre blieb. Entlassen segelte sie nach den Vereinigten Staaten und auf dieser Reise verliebte sich die Tochter des Kapitäns in den vermeintlichen Mann und schlug ihm vor, sie zu heirathen. Das Anerbieten wurde scheinbar angenommen, jedoch erlaubte man ihr zuvor nach England zurückzukehren. In London sollte sie abermals zum Seebdienst gepreßt werden, und um dem zu entgehen, verrieth sie ihr Geschlecht. Sie erhielt eine Pension von 20 Pfund und zog sich ins Privatleben zurück, in welchem sie männliche Gewohnheiten und Kleidung beibehielt, sie trant und rauchte wie ein Mann.

Im Jahre 1745 wurde in London eine gewisse Hama Snell von ihrem Ehemann verlassen, und sie beschloß, ihn aufzufuchen, und um dies ungehindert thun zu können, legte sie Männerkleidung an, nannte sich James Grant und ließ sich für die englische Armee anwerben. Schon in der ersten Zeit erhielt sie wegen Insubordination nicht weniger als 500 Stockschläge vor den Thoren der Stadt Carlisle, und trotzdem wurde das Geheimniß ihres Geschlechts nicht entdeckt. Bald darauf erkannte sie in einem neuangeworbenen Soldaten einen ihrer Bekannten aus der Heimath, und um von ihm nicht erkannt zu werden, desertirte sie nach Plymouth, wo sie sich für die Marine anwerben ließ, und an Bord des Kriegsschiffes „Swallow“ genommen wurde. Bei einer Belagerung der Insel Mauritius bewies sie ihre Tapferkeit und auch bei der Belagerung von Arcachon in Indien wurde sie ihres Muthes wegen ausgezeichnet. Auch rächte sie den Tod eines Kameraden, indem sie dessen Mörder mit eigener Hand tödtete. Bei der Belagerung von Pondicherry war sie sieben Nächte hintereinander auf Wache und trug zwölf Wunden davon, elf in den Beinen und eine an der Schulter. Dennoch wurde ihr Geschlecht nicht entdeckt, sie lag drei Monate lang im Hospital, wurde dann als geheilt entlassen und kehrte nach England zurück. Ihres glatten Kinnes wegen gab man ihr den Spitznamen „Matthian“. In Lissabon erfuhr sie, daß ihr Ehemann in Genua wegen Mordes hingerichtet war, und damit fiel ihr eigentlicher Grund, männliche Gestalt anzunehmen, fort. Als sie im Jahre 1750 nach England zurückkehrte, erhielt sie ihre Entlassung und einen Heirathsantrag von einer jungen Frau aus Portsmouth. Natürlich lebte der weibliche Soldat die Ehre ab. Als sie in London ihren Sold erhalten hatte, erzählte sie ihr Geheimniß ihren Kameraden und einer erbot sich, sie auf der Stelle zu heirathen. Sie

Verammlung der deutschen Städtevertreter.

Berlin, 24. Februar. Die Mitglieder der hiesigen städtischen Behörden haben sich heute schlüssig gemacht, eine Verammlung der deutschen Städtevertreter zwischen Ostern und Pfingsten nach Berlin einzuberufen, um gegen die Vorkriegs-Vorlage der Regierung Stellung zu nehmen.

Kavalleristisches.

Man schreibt uns aus Militärkreisen:

In den Kaisermanövern der letzten Jahre ist im steigenden Umfange Kavallerie herangezogen worden, und man weiß, daß der Kaiser den Evolutionen dieser Truppe besondere Beachtung zuwendet und in kritischen Momenten persönlich die Führung der Reitermassen übernimmt. Auch bei den diesjährigen Kaisermanövern zwischen dem brandenburgischen und dem preussischen Armeekorps werden wieder gewaltige Kavalleriemassen — bis jetzt sind zwölf Regimenter in Aussicht genommen — Verwendung finden. Die Annahme erscheint wohl nicht unbegründet, daß durch diese kavalleristischen Exercitien großen Stills ermittelt werden soll, ob die jedem Armeekorps gegenwärtig angegliederte Kavallerie im Kriegsfalle ausreicht. Der Neuforderung für diese Truppe stand der Reichstag bei der letzten Erhöhung der Friedenspräsenzstärke in der Hauptache ablehnend gegenüber, sodaß vom Standpunkt der Heeresverwaltung aus die Kavallerie im Verhältnis zur Artillerie und Infanterie in Bezug auf Zahl im Rückstande sich befindet. Da die Einbringung der Vorlage über die weitere Erhöhung der Friedenspräsenz für das Etatsjahr 1903 zu erwarten steht, so dürfte das Ergebnis der diesjährigen Kaisermanöver namentlich in Bezug auf Neuforderungen für die Kavallerie von Belang sein.

Erneuerung des Dreibundes.

* Rom, 25. Febr. Die Verhandlungen betreffs die Erneuerung des Dreibundes haben in den letzten Tagen begonnen. Die italienische Regierung besteht angeblich auf Abänderung des Vertrages, welche denselben zu einem einfachen Militär-Abkommen machen würden.

Zanardelli bleibt.

* Rom, 24. Febr. Da die Lösung der ernsten inneren politischen Fragen niemand übernehmen will, hat sich das Kabinett Zanardelli entschlossen, im Amte zu bleiben. Das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten soll einem Senator übertragen werden. Erst wenn sich die parlamentarische Lage geklärt hat, soll eine durchgreifende Rekonstruktion des Ministeriums erfolgen.

Zweijährige Dienstzeit in Frankreich.

Die französische Kammer hat dem Prinzip der zweijährigen Dienstzeit zugestimmt und zwar mit sehr großer Mehrheit.

Eine „politische Granate“.

Den letzten Drahtmeldungen aus London ist zu entnehmen, daß die Zuschrift Lord Roseberys an die „Times“ in der er seine imperialistische Auffassung über Südafrika unverblümt zum Ausdruck bringt, wie eine „politische Granate“ gewirkt hat. „In die Luft geflogen“ ist nach der Darstellung Londoner Blätter der Liberalenführer Campbell-Bannermann mit seinem altliberalen Anhang. Rosebery, so prophezeit man, werde nun mit aller Kraft an die Gründung der neu-liberalen Partei gehen. Die Aufregung, mit der die englische Presse den Zwischenfall behandelt, mußte selbst an. Als ob Lord Rosebery eine weltberühmte Neuigkeit verkündet hätte. Aber die Nervosität der Londoner hat ihren eigentlichen Grund darin, daß der „kommandierende Mann“ seit seiner großen Programmsrede so gar keine Anstalten machte, sich als politischer Reformator zu betätigen. Die öffentliche Meinung ist seines trockenen Tones satt und will Thaten sehen. Es wird also Zeit, daß der Lord vom hohen Piederstall heruntersteigt und seinen Kampf mit Campbell-Bannermann zum Austrag bringt. Die Gladstoneschen Traditionen sind jedenfalls auf Seiten des Letzteren, und deshalb dürfte die „politische Granate“ ihm nicht in dem Maße schaden, wie Lord Rosebery vielleicht erwartet.

Der Streik in Turin.

Während in den Gas- und Elektrizitätswerken wieder die gewohnte Thätigkeit herrscht, ist ein Teil der Eisenbahnangeestellten und der Schriftsetzer in den Ausstand getreten. Es sind dies etwa 20 Prozent der Gesamtzahl aller Arbeiter.

Die Unruhen in Barcelona.

* Madrid, 24. Febr. Die Streikenden brachen in dem Kloster Sarría bei Barcelona ein, woselbst sie eine Dynamitbombe zur Explosion brachten. Diefelbe richtete großen Schaden an. Die Explosion rief eine große Panik hervor. Zwei Individuen sind unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet worden. Als die Streikenden verhaftet, die Verhafteten zu befreien, gab die Bürgergarde Feuer, wobei mehrere Personen getötet und eine große Anzahl verwundet wurden.

China und Deutschland.

* London, 24. Febr. Nach einer Meldung aus Hongkong sind die deutschen Missionare, welche nach der Zerstörung der Missionshäuser in Frauchen entflohen waren, wieder dorthin zurückgekehrt. — Unter den Katholiken macht sich eine feindselige Stimmung gegen die protestantischen Eingeborenen bemerkbar.

— Ein Telegramm der „Times“ aus Peking berichtet, Prinz Tsching habe Deutschland die ausschließliche Konzession der Grundrechte in Schantung unter der Bedingung einer Steuer von 7 Prozent anstatt 5 Prozent überlassen. — Der Gouverneur von Tientsin hat sich erboten, 700 000 Taels jährlich zur Zahlung der Kriegskosten-Entschädigung beizusteuern. Die Einkommensteuer der Eingeborenen, die für die Kriegskosten-Entschädigung benutzt wird, übersteigt den Vorschlag bei Weitem.

— Ein Petersburger Telegramm berichtet, Rußland vertrete die Ansicht, daß der englisch-japanische Vertrag die Interessen Amerikas schädige. Trotz aller Versicherungen über die Mandschurei wird, jedoch die Union-Regierung alle Maßnahmen, welche die Mandschurei betreffen, eingehend prüfen und nicht davor zurückweichen, einzugreifen, falls dies notwendig sein sollte.

Deutscher Reichstag.

(151. Sitzung vom 24. Februar 1 Uhr.)

Zunächst werden einige Rechnungssachen erledigt. Es folgt dann die Beratung des

Etat der Zölle und Verbrauchssteuern

mit Ausnahme der Zundersteuer. Beim Titel Etat der Zölle beantragt

Abg. Müller-Sögan (freis. Volksp.), diesen Titel noch nachträglich der Budget-Kommission zu überweisen. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt der

Titel Tabaksteuer.

Abg. Köstler-Kaiserslautern (Bund der Landw.) weist auf den seit 10 Jahren eingetretenen Rückgang des Tabakbaues in Deutschland hin. Der Tabakzoll sei zu niedrig und müsse unbedingt erhöht werden. Die Hauptursache des Rückganges liege in der Art der Tabak-Versteuerung. Er empfehle Flächen-Versteuerung oder noch besser eine Werthsteuer.

Abg. Mollenkott (Soz.) behauptet, daß die Ursache darin liege, daß unser Konsum sich mehr und mehr dem Pfaffen-Tabak entzöhet habe und zur Cigarre übergegangen sei. Für die Cigarren-Fabrikation sei aber die Qualität unseres deutschen Tabaks nicht gut genug. Ein höherer Zoll helfe dem deutschen Tabakbau gar nichts.

Schatzsekretär Thielmann bestreitet, daß ein wirklicher Rückgang des deutschen Tabakbaues vorhanden sei. Letzterer habe von jeher starke Schwankungen durchgemacht. Er sei z. B. von 1879 bis 1884 auf 21 000 Hektar gestiegen und bis 1892 auf noch nicht 15 000 Hektar gefallen, 1896 und 1897 auf 21 000 bis 22 000 Hektar gestiegen und 1898 und 1899 wieder unter 15 000 Hektar gefallen. Es handle sich also gar nicht um ein auf dauernde Gründe zurückzuführendes nachhaltiges Sinken des Tabakbaues, sondern nur um ein Schwanken je nach dem augenblicklichen Ertrasse des Tabakbauers. Redner spricht dann noch gegen eine Werthsteuer und gegen eine Flächenbesteuerung.

Abg. Kardorff (Reichsp.) ist überzeugt, daß die Pomern, die rechtzeitig den Tabakbau ausgegeben hätten, besser daran seien, als die, die ihn beibehalten hätten.

Abg. Seyl von Herrnsheim (nall.) wendet sich gegen den Abgeordneten Mollenkott und befürwortet eine Zoll-Erhöhung.

Der Titel Tabaksteuer wird genehmigt, ebenso die übrigen Verbrauchssteuern. Weiter wird genehmigt der Etat der Reichs-Stempelabgaben.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Rechnungssachen, Wahlprüfungen, Petitionen.

Schluß gegen 3 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Beratung über den Ausgabebetitel „Ministergehalt“ des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Im Laufe der Debatte kam Abg. Hansen (Däne) auf die Dänen-Befämpfung der Regierung zu sprechen. Er erklärte, daß er gegen dieselbe lebhaft protestieren müsse. Es würden die Absichten der schleswigschen Bevölkerung vielfach falsch dargestellt. Die Ausweisungen seien in jedem Falle ungerecht.

Minister Freiherr von Hammerstein entgegnete, daß die Regierung nicht daran denke, von ihrer bisher befolgten und bewährten Politik abzugehen; sie werde vielmehr mit aller Energie bestrebt sein, in Deutschland deutsche Politik zu treiben.

Abg. Barth (freis. Ver.) bemerkte, daß er viele der Klagen des Abgeordneten Hansen nicht für ganz unbegründet halten müsse. Deutsche Politik solle getrieben werden, aber nur mit vornehmen Mitteln.

Abg. Bachmann (nall.) behauptete, daß man die dänische gefürchtete Bevölkerung durch Nachsicht für Deutschland nicht gewinnen könne. Ohne eine gewisse Härte sei nichts zu erreichen.



Der Tod der Liebenden. Die Götter lassen ihre Lieblinge jung sterben. Der 24jährige angeblich bayerische Handlungsreisende Max Adelsch wurde mit der 19jährigen Tänzerin Boissin, einem süßen, hübschen Mädchen, in seiner Wohnung in Paris todt aufgefunden. Im Salon war Nachts Feuer ausgebrochen und der Rauch hatte die Beiden im anklopfenden Zimmer erstickt. Adelsch war erwacht und hatte den Ausgang gesucht, ihn jedoch in seiner Betäubung nicht gefunden. Er hielt den Spiegelschrank für ein Fenster und zerhieb ihn mit der Faust, wobei er sich tiefe Schnittwunden zuzog.

Die Tragödienstoffe des Lebens. Aus Wien berichtet die „Neue Freie Presse“: Im Landesgerichte wird von einer Verhaftung erzählt, der folgender Sachverhalt zu Grunde liegt. Ein sechzehnjähriges, schönes, vermögensloses Mädchen, das von seinen Pflegeeltern erzogen wurde und einen vorzüglichen Ruf besaß, flüchte einem 21jährigen Manne Lebensgefährtin ein und erwiderte innig diese Zuneigung. Er war um ihre Hand und sie heiratheten. Des war vor drei Jahren. Der junge Mann hatte eine Anstellung mit einem Gehalte von 115 fl. monatlich. Doch besaß er einige Eigenschaften, und sie vermochten gemeinschaftlich die Einrichtungskosten für den Hausstand zu bestreiten. Durch kluge Wirtschaftlichkeit und bescheidenen Anlage des Haushaltes vermochte die junge Frau mit den geringen Einnahmen auszukommen. Im Hause, wo sie wohnten, war allgemein bekannt, daß das junge Paar in größter Frömmlichkeit und ungetrübtem Glück mit einander lebte. Die frohe Stimmung der Eheleute wurde noch erhöht, als nach einem Jahre ein Baby zur Welt kam. Dielen von jetzt ab die Ausgaben den Einnahmen nicht mehr so ganz die Wage? Das wäre nicht zu verwundern. Viel-

leicht wollte die junge Gattin ihrem Manne aus Schamung nicht sagen, daß sie sich in Bedrängnis befinde. Eines Tages, als der Mann wie gewöhnlich Morgens in sein Bureau gegangen war und von seiner Frau wie immer mit Umarmung und Kuß Abschied genommen hatte, kam zu ihm die Botchaft, er möge sogleich nach Hause kommen, es sei ein Brand in der Wohnung ausgebrochen. Selbstverständlich folgte er sogleich diesem Rufe. Er fand in der That seine Möbel in Flammen und die Feuerwehr mit dem Löschbesehäftigt. Der Hausadministrator, der anwesend war, sagte ihm unerbittlich, dieser Brand müsse angelegt worden sein, und zwar von den Inhabern der Wohnung selbst. Der junge Mann war so erheitert, daß er dem Manne gerne einen Faustschlag versetzt hätte. Aber der Administrator wiederholte seine Aussage dem polizeilichen Kommando, das sich dort eingefunden hatte. Beide Eheleute wurden zum Kommissariat gebracht. Von dort wurde nach wenigen Stunden der Gatte entlassen — allein. Die Frau hatte ein Verhängnis abgelegt. Sie wußte, daß ihr Mann ihr gemeinschaftliches Eigentum verpfändet hatte, um nun die Versicherungssumme zu erhalten, hatte in die Wohnung in Brand gesteckt!

„Subrio, alleweil fidel — und wenn's im Gefängnis ist.“ In dieser Tage früh der Gemeindevorsteher von Neubörs bei Wiesbaden das dortige Gemeindevorstandsamt inspizierte, fand er daselbst leer, obwohl tags vorher eine Anzahl von Lumpen-Tagelöhner interniert worden war. Bei genauerer Untersuchung des Arrestals entdeckte man im Fußboden eine Oeffnung, die direkt in einen Weinkeller führte. Dort fand man die Arrestanten, Männer und Frauen, stierhagelvoll betrunken unter einem großen Weinberg liegen.

Die Hinrichtung Kneißl's. Wie bereits gemeldet, ist der Mörder Kneißl in Augsburg hingerichtet worden. Der „Augsburger Post-Zeitung“ war außerordentlich gefaßt und betrat das Schloß in aufrichter Haltung und strammen Schrittes. Christlichen Glauben nahm er gern entgegen und versicherte dem Geistlichen wiederholt, er gehe mit dem Bewußtsein in den Tod, den Gendarmen nicht absichtlich erschossen zu haben. In einem Briefe, den er noch schrieb, dankt er seinem Lehrer für die Rüge, die er sich mit ihm gegeben hat. Bis zuletzt war sein Appetit gut. Er trank mehrere Krüge Bier und rauchte begierig seine Cigarren. Kurz vor der Hinrichtung bat er um Wein und Cigarren, die er auch erhielt. — In einem tragischen Zwischenfall kam es, als Kneißl's Mutter vom Abschiednehmen von ihrem Sohn aus dem Gefängnis zurückkehrte. In Thore des Gebäudes traf sie mit den Leuten zusammen, welche den Sarg für ihren Sohn brachten. Die alte Frau schrie laut über den Blah: „Juchendmörder!“ und verfiel in Weinkrämpfe.

Die That einer Mutter. Wir lesen im „W. Z.“: Der Magistratsverwalter Dr. Theodor H. in Wien war von einer Frau, die er vor fünf Jahren geheiratet hatte, gerichtlich geschieden und lebte seit dieser Zeit mit seinem vierjährigen Töchterchen Margarethe, das ihm gerichtlich zugesprochen wurde, verheiratet. Frau H. hatte jedoch das Recht erstritten, von Zeit zu Zeit ihr Kind in Abwesenheit des Vaters sehen zu dürfen. Auch für den Abend war Frau H. angefragt. Der Magistratsbeamte war ihm lange zu Hause, als Frau H. kam. Sie war, wie sonst, elegant gekleidet und verhielt sich in ihrem Benehmen nicht die mindeste Unkeimung. Dr. H. begab sich, als seine Frau kam, rücksichtslos und er sie mit dem Kind allein zu lassen, um sie in ihren Liebesbesuchen nicht zu stören, in die Küche. Der Abend war herangebracht, in Zimmer war die Lampe angezündet. Frau H. sah noch immer in ihrem Töchterchen. Plötzlich hörte ihr Gatte mit Entsetzen zwei Schüsse fallen. Wie im Wahnsinn lief er in's Zimmer und sah, was er auf dem kurzen Wege entsehungsvoll vorausgesehen. Dahin lagen Frau H. und die kleine Margarethe auf dem Boden. Die junge Frau hatte ihr Kleid an der Brust halb geöffnet und aus der Herzgegend troff in didem Strome das Blut. Das arme Kind lag das Antlitz mit Blut überströmt. Die Mutter hatte ihm eine Kugel in die linke Schläfe gejagt. Das Projektil hatte den Kopf am hinteren Scheitelbein verlassen. Der Tod der Frau war nach wenigen Sekunden eingetreten. Das Kind athmete noch.

Ein schlauer Trick. Ein Pariser Diamantenhändler, erzählt d. Garnin im „Matin“, gab einem Händler in London folgenden Auftrag: „Ich möchte, daß Sie mir 2 schöne Steine besorgen“. Nachdem er dann noch die nöthigen Anweisungen gegeben hatte, ließ er hinzu: „Wenn Sie sie finden, schicken Sie die Steine nach Paris und sagen mir sogleich ihren letzten Preis, damit das Geschäft gemacht wird, ohne daß ich zu handeln brauche.“ Die Steine kamen an. Sie sind ganz nach Wunsch und der Londoner Händler verlangte 35 000 Fr. Einige Tage später kommt ein Brief und eine Schachtel. Der Brief des Pariser Kaufmanns lautete: „Die Steine versehen mir vollkommen, aber ich finde den Preis zu hoch. Darum schicke ich sie zurück. Benachrichtigen Sie mich, ob Sie sie mir für 30 000 Fr. lassen können, und schicken Sie mir in diesem Fall die richtig verpackte Schachtel zurück, ohne sie zu öffnen.“ Nach einigem Ueberlegen kommt der Londoner Händler zu dem Entschluß, daß er die Steine für diesen Preis nicht lassen kann. Er antwortet also die Schachtel. Aber in dieser waren keine Steine zu finden, statt derer jedoch — ein Billet mit den Worten: „Ich nehme sie auch so. Schicken Sie die Factura!“

Ein russisches Schiff gestrandet.

Syrakus, 24. Februar. Das russische Schiff Maria Gotsch nowa strandete bei furchtlichem Sturm in der Nähe von Syrakus. 15 Personen, darunter der Schiffskapitän und dessen Frau, konnten sich mittelst Boot retten. Die übrigen 14 Personen, welche sich noch auf dem Schiffe befinden, dürften heute noch durch Rettungsboote geborgen werden.

Dividenden-Schwindel.

* Prag, 24. Febr. Große Veruntreuungen in Betrage von mehreren Millionen sind bei dem böhmischen Brauhaus in Budweis entdeckt worden. Die Unterschlagungen greifen bis auf 10 Jahre zurück. Die hohen Dividenden, welche ausbezahlt wurden, sind auf Grund falscher Rechnungen herausgerechnet worden.

Kleine Chronik.

* Paris, 24. Febr. Gestern stürzte ein Omnibus, welcher mit einem Straßenbahnwagen zusammengestoßen war, um, wobei vier Passagiere erheblich verletzt wurden.

* Gera, 24. Febr. Der 50jährige Ziegeleimeister Ziel wurde gestern früh in einem Straßengraben mit zertrümmerten Schädel aufgefunden.

— Ein furchtbares Feuer wüthete (nach einem Verbot telegr. der Zeitg.) in Lütina (Schweden). Sieben Personen, 3 Erwachsene und 4 Kinder, sind verbrannt.

— Auf dem Eise des Roscher's (Johannsburg, Ob-Preußen) brach ein von drei Männern und zwei Frauen besetztes Fuhrwerk ein. Die Insassen sind sämtlich ertrunken, ebenso die Pferde.



Aus der Umgegend.

• **Am Taunus, 24. Febr.** Das herrliche Wetter, der schönste Frühlingstag ludte am Sonntag Tausende in die freie Natur. Unter Taunusdörfern waren überall belebt. Vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein konnte man Wanderer, Touristen und Spaziergänger in Gottes schöner Natur erblicken. Aber so Mancher war nicht wenig verblüfft, als er die Bahn von Höchst nach Königstein benutzen wollte, und die Erfahrung machen mußte, daß die Bahnstrecke erst am Montag eröffnet wurde.

• **Alpenheim, 24. Februar.** Ein Wiesbadener Einwohner hat in Gemeindegeld, in der Nähe des Bahnhofes Auringen-Medensbach einen Complex von 4½ Morgen angekauft. Der Platz kostet 2000 Mark, 20 Mark der Mehrertrug. Diese Veräußerung ist genehmigt worden. Der Käufer will dort eine Fremdenpension errichten. Der Flächenbestand soll so weit als thunlich bestehen bleiben.

• **Bierstadt, 25. Februar.** Der Gendarmerie-Wachmeister Sasse wird mit 1. April in den Ruhestand treten. Derselbe hatte vor einiger Zeit sein 25jähriges Jubiläum als Gendarm. — Der mit der Stadt Wiesbaden abgeschlossene Vertrag, betreffend Benutzung der Landstraße und Veräußerung eines vier Morgen enthaltenden Grundstückes wird morgen der Gemeindevorstand zur Genehmigung vorgelegt. Außerdem werden sich die Gemeindevorstand mit dem Straßendurchbruch: Adlerstraße—Langgasse beschäftigen.

• **Wiesbaden, 24. Febr.** Der Volksunterhaltungsabend in der Turnhalle erregte sich wieder lebhafter Beteiligung. Die künstlerischen Darbietungen fanden ein dankbares Publikum namentlich die Gesangsbeiträge der Concertsängerin Fräulein v. Wiesbaden, brachten der Künstlerin wieder wohlverdienten Lob. In feierlicher Rede beehrte Herr Dr. Fritz Bigner-Gieken die Vorführer des deutsch-französischen Krieges 1870/71, indem er namentlich die Intrigen des Kaisers Napoleons 3. sowie die Nachwirkungen der damaligen französischen Regierung, welche einen Krieg mit den verhassten Preußen heraufbeschworen mußten, ins richtige Licht stellte. Ihm wurde reichlich Beifall gesendet. — Station Euroe besuchte zum 1. März zwei neue Stationsassistenten, die Herren Gustav aus Steinheim und Kramm aus Burgheim. — Am 9. März fand eine Vorstandssitzung des „Kreis-Vereins der Wiesbadener“ statt, um die Vorarbeiten für die Delegiertenversammlung am 12. April zu Dierbergen festzustellen. — Ein dem Trunk ergebener bejahrter Mann, welcher seine Familie öfters mißhandelte, wurde verhaftet, weil er die Familie mit dem Tode bedrohte. Als man heute früh seine Zelle öffnete, ergab sich, daß er sein Leben beendet hatte.

• **Frankenheim, 24. Febr.** Von jetzt ab ist hier die Polizeistunde auf 11 Uhr Abends festgesetzt, während früher im Winter um 10 Uhr, im Sommer um 11 Uhr Feierabend geboten wurde. Dieses Vorgehen der Behörde wird allgemein dankend anerkannt, namentlich als erst kürzlich 30—35 Personen wegen Ueberschreitung der Feierabendstunde zur Anzeige gebracht wurden. In Dohheim, im Rheinfelden und anderen Orten des Landkreises Wiesbaden ist die Polizeistunde auf 11 resp. 12 Uhr festgesetzt. Vielleicht kommen wir auch noch so weit. — Am Sonntag Abend nach 8 Uhr wurde dem kleinen Metzger E. von 3 jungen Burken aus Dohheim an der Kehle geklopft. Als der Mann das Gefühl empfand, wurden ihm bei lebendigem Fortleben ein Stein in die Kehle geworfen, so daß er stark blutete und ein Verband angelegt werden mußte. Wie sich später herausstellte, haben die rüden Burken im Orte noch einen Gartenzaun umgerissen und später auch noch einen anderen Mann mit Steinen beworfen. Da sie erkannt sind, wird das Verbrechen wohl noch mit der Sache beschäftigen.

• **Langenscheidt, 26. Februar.** Der Versuch und Crediverein erzielte im abgelaufenen Vereinsjahre einen Reingewinn von 19 464, die Mitglieder erhalten 5½ Proz. Dividende. Der Geschäftsanteil betragen 1 207 294, der Reservefonds 1 244.

• **Wiesbaden, 24. Februar.** Einem Wasserhändler aus Oberhessen wurden, während er mit seinem Fuhrwerk an einem hiesigen Geschäftshaus hielt, ein Ueberzieher und eine Reitkappe gestohlen. Der Dieb stahlte sich auf einen Mann aus einem benachbarten Dorfe, der gleichzeitig in der Wirtschaft anwesend gewesen, sich aber zuvor entfernt hatte. Versuche, den Verdächtigen einzufangen, misslangen. Die Inanspruchnahme eines Gendarmen hatte ebenfalls keinen Erfolg. Gendarm fanden nun Schulkneben aus Nordenheim, die ein Spiel dorthin geführt, die gestohlenen Sachen unter einer Brücke in der Nähe der Biegelbrücke versteckt. Der Bestohlene gelangte damit wieder in den Besitz seines Eigentums.

• **Schöpsheim, 26. Februar.** Sonntag Abend ist Herr Champagner-Fabrikant Karl Gräger durch den Tod aus reichem Schatzen herausgerissen worden. Der Verstorbene hat sein Geschäft aus seinen Anfängen heraus in raschem Streben zu einem Weltruf zu bringen gewußt, er war auch sonst ein ehrenhafter Charakter, den man sehr missen wird.

• **Aus dem Taunus, 24. Februar.** Wahres Frühlingswetter hatten wir gestern und heute. Der Sonnenchein ludte die Bienen ins Freie und sollen diese Ausflüge nach längerer Pause den Bienen von großem Vorteil sein. Wie Bienenzüchter uns versichern, entbehren die Bienen bei solchen Reinigungsausflügen des Unkrautes und bleiben von der sog. Ruhrkrankheit verschont. Die Völker sollen bis jetzt gesundheitsvoll in gutem Stande geblieben sein, aber unter den Nahrungsbevorzügen sollen sie stark aufgebracht haben. Vielfach trifft man schon junge Brut in den Stöcken. Falls noch größere Kälte eintreten sollte, müssen die Stöcke sehr warm gehalten und etwaiger Nahrungsmangel durch Züchterung bestraft werden.

• **Frankfurt, 26. Februar.** Die Stadt plant große Pflasterungen, wofür 25 000 M. aufgewendet werden.

• **Wilmers, 24. Februar.** Herr Gastwirt Josef Flach jr. verkaufte die früher Wisting'sche Wirtschaft zum Preise von 10 000 Mark.

• **Wies, 26. Febr.** Laut „Raff. Vote“ erschoss sich hier ein junger Mann, nachdem er eine Wittve durch einen Schuß leicht verwundet hatte.

• **Niederrheinbahn.** Die Dividende für das abgelaufene Betriebsjahr soll nur 1 Prozent gegen früher 3 Proz. betragen. Die Ursache des Rückganges dürfte insbesondere im ungünstigen Vorjahr liegen.



Wiesbaden den 25. Februar 1902.

Ein Einblick in die medicinischen Recepte.

(Vortrag im hiesigen Naturheilverein.)

Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen, daß sich die Herren Ärzte endlich ihrer großen sozialen Aufgabe, die Massen planmäßig in der Gesundheitspflege zur Vorbeugung der Krankheiten zu erziehen, bewußt werden.

Die Stimmen in Kreisläufen mehrten sich von Tag zu Tag, die sich mit ganzem Nachdruck für eine hygienische Erziehung des Volkes einlegten.

Den Krankheiten vorzubeugen ist wesentlich wichtiger, als solche heilen. Vorurtheilsfreie Ärzte haben denn auch eingesehen, daß die unermüdete propagandistische Thätigkeit der sogenannten Laienmediziner, wie Priessnitz, Schroth, Kneipp etc. dem Volke durchaus nicht zum Unfugen und Fluche gereichte. Einmal wurden die bildungsunfähigen Massen durch die im Volkston gehaltenen Vorträge aus ein in geistigen Dämmerzustand aufgeweckt. Ihre Augen öffneten sich für die Bedeutung einer vernünftigen Gesundheitspflege, zweitens brach durch diese Vorträge der Glaube an die Wunderkraft der Arzneien in großen Volkskreisen zusammen. In allen Städten bildeten sich Naturheilvereine und die nach medizinischer Belehrung dürstenden Massen rüdten in hellen Säulen heran.

In dankenswerther Weise hatte sich nun gestern Abend der Medizinalrath Dr. med. Franke aus Offenbach auf Ersuchen des hiesigen Naturheilvereins herbeigekommen, diesem Bedürfnis zu entsprechen und die Aulsa der Oberrealschule war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Namentlich waren es auch Ärzte, die erschienen waren, um zu hören, in welcher Weise sich ihr Kollege das anscheinend schwierige Thema: „Ein Einblick in die medicinischen Recepte“ dem Laienpublikum gegenüber entlocken werde. Dieser ging zunächst auf die Allgemeinbegriffung über das Recept und seine psychische Wirkung ein. Der Kredit des alteinseitig gemachten Receptes sei stark gesunken. Wenige Ärzte glaubten noch an eine Heilwirkung ihrer verschriebenen Medicinen. Die Gewohnheit bringe es so mit sich. Es sei üblich, Recepte zu verschreiben, warum sich dagegen sperren? Und es sei bequem. Der Arzt brauche bloß in seinem Recepttaschenbuch nachzuschlagen, da stehe es: die und die Krankheit — dafür das und das Mittel. Aber das ist es nicht allein, es giebt noch andere Gründe, die den Arzt zum Receptschreiben veranlassen und das ist die Dummheit einer großen Menge Kranker, die da glauben, wenn ihnen der Arzt nichts verschreibt, dieser wisse nicht, was ihnen fehle. Auch giebt es Ärzte, die das Receptschreiben schon an und für sich für eine Art Suggestion, eine psychische Heilmethode ansehen. Der Kranke schöpft aus dem Verurtheilten, heilbringende Tropfen zu haben, Trost. Das gebe ihm Kraft, die Krankheit zu überwinden. In unserer modernen Zeit, wo ja bekanntlich alles möglich ist, wird es wahrscheinlich auch Anhänger dieser Idee geben. Im Weiteren unterzog nun Herr Doktor Franke die meist verschriebenen Arzneimittel und ihre Heilwirkung einer genauen Besprechung. Er theilt dieselbe in gemeinverständlicher Form in flüssige, pulverartige und feste ein. Von den ersteren, den flüssigen, sind es zum größten Theil dem Pflanzenreich entnommene Säfte, die als Heilmittel gelten — sollen, die zwar zugegebenermaßen ein Krankheitsmoment beseitigen können, jedoch niemals im Stande seien, das den Symptomen zu Grunde liegende Allgemeinleiden zu bekämpfen. Sie werden nur in die Säftemassen des menschlichen Körpers eingeführt und die Folge ist fortwährendes Dahinsinken. Die Mittel alle hier anzuführen, die der Vortragende als besonders unheilwirkend bezeichnete, ist nicht möglich, es sei nur der Atropin, Chinin, das Morphin, verdünnte Salzsäure, das bekannte Creosot und das Bromkali erwähnt, die alle nur den einen Zweck hätten, die Taschen der Apotheker zu füllen. Redner besprach dann die am häufigsten vorkommenden Krankheiten des Magens, Darmkanals, der Brust und der Lungen, sowie die unheilliche von allen, die Syphilis, und gab auch hier seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die hierfür allgemein vorgeschriebenen Mittel niemals eine Heilwirkung ausübten. Nur die Rückkehr zu einer naturgemäßen Lebensweise, das Eingehen des Arztes auf die selbständigen, natürlichen Heilbestrebungen eines jeden kranken Körpers, die Bekämpfung des Allgemeinleidens, nicht der einzelnen Symptome, seien der richtige Weg, wirkliche Heilerfolge zu erzielen. Zum Schluß noch die Worte eines bedeutenden Arztes, Dr. Hermann, Primararzt in Wien, der da sagt: Der Rückschluß von der scheinbaren Heilwirkung irgend eines Medicamentes auf die Bestimmung der Natur und Wesenheit irgend einer Krankheit ist seit jeher der größte Fehler der medizinischen Forschung; er bedeutet den Rückschritt von der freien Beobachtung der dem menschlichen Organismus innewohnenden Heilkraft; er ist die Quelle alles medizinischen Werglottes, die Grundursache alles Quacksalberthums.

Reicher Beifall wurde dem Herrn Dr. Franke für seine interessanten Ausführungen zu Theil. Es ist nur lebhaft zu wünschen, daß auch andere Herren der medizinischen Wissenschaft mit derartigen Vorträgen an die breite Öffentlichkeit treten. Sie werden gewiß immer ein dankbares Publikum finden und sich damit mehr nützen, als wenn sie glauben, daß die Medizin auch weiterhin als ein Mysterium für das Volk und ein Geheimniß der Fachleute bleiben müsse.

• **Vergabung.** Die von der Gemeindeverwaltung in Badharach angeschaffene 24 Morgen große gärtnerische Anlage am Rhein wurde unter starker Konkurrenz dem Kunstgärtner und Baumschulbesitzer Herrn August Pacolich aus Wiesbaden übertragen.

• **Dr. von Boedike.** Der „Reichsanzeiger“ widmet heute dem hier in Folge eines Nierenleidens verstorbenen Wirkl. Geh. Rath Dr. von Boedike einen ehrenvollen Nachruf. Dierbach war v. Boedike, der bei Ausbruch des Krieges von 1870/71 freiwillig eingetreten, Ritter des Eisernen Kreuzes, er hatte bei Gravelotte und Champagne hervorragend tapfer gekämpft. Die Leiche des Dr. Boedike's ist nach Berlin überführt worden.

• **Meisterprüfung.** Zu dem Vorbereitungscurriculum für die Meisterprüfung im Handwerk hat die Handwerkskammer auf Wunsch der Geschäftsstelle des Gewerbevereins für Nassau die Anmeldefrist bis zum 1. März verlängert, da die „Mittheilungen des Gewerbevereins für Nassau“, welche die fragliche Bekanntmachung enthalten, erst am 28. d. Mts. erschienen. Die Anmeldungen gehen reichlich ein und ist es denjenigen, welche Anmeldung haben, an dem Curia's Theil zu nehmen, anzurathen, ihre Anmeldung rechtzeitig zu vollziehen. Dieselbe hat bei der Handwerkskammer zu geschehen.

• **Verkauf.** Herr Bauunternehmer und Schreinermeister Karl Fritz verkaufte sein Haus Adelheidstraße 95 an Herrn Privatier Heinrich Kemmether. Vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur P. G. Rüd. — Das Landhaus Liebaustr. 5 in Oberwalluf ging in Besitz des Herrn Buchhalter Jos. F. aus Wiesbaden für 10 000 M. Absehluß erfolgt durch das Bureau A. J. Fink, Wiesbaden.

• **Jubiläum.** Am verflossenen Samstag waren es 25 Jahre, daß der Werkführer Herr Ernst Sals bei der hiesigen Firma A. Dams beschäftigt ist. Während dieser langen Zeit hat es der wackeren Jubilar verstanden, sich durch Fleiß und Geschick die Zufriedenheit und das Wohlwollen des Geschäftsinhabers, sowie die Achtung seiner Mitarbeiter in hohem Maße zu erwerben. Die letzteren sowohl, als auch Herr Sals, der jetzige Inhaber des Geschäftes liehen es daher auch nicht an Glückwünschen, Geschenken und sonstigen Ehrenbezeugungen. Möge es Herrn Sals vergönnt sein, bei der oben erwähnten Firma in aller Gesundheit seine Thätigkeit noch recht lange fortzusetzen.

• **Ballhalla.** Am Donnerstag wird die allbeliebte Zigeunerkapelle ihr Abschiedsbenefiz haben. Während ihres dreimonatlichen Engagements hat sich dieselbe in den weitesten Kreisen des Publikums größte Anerkennung und Beliebtheit errungen und es ist wohl zweifellos, daß dieselbe an ihrem Ehrenabend ein dicht gefülltes Haus finden wird. Herr Kapellmeister Szilagyi hat für diesen Abend ein ganz besonders interessantes Programm aufgestellt. Von hier aus begiebt sich die Zigeunerkapelle nach Antwerpen, um dort in dem Grandhotel, dem feinsten Etablissement der belgischen Handelsmetropole, zwei Monate zu konzertieren, von dort aus geht dieselbe nach Südamerika, sie wird in Buenos-Aires ein sechsmonatliches Engagement absolvieren.

• **Variete Bürgeraal.** Das gegenwärtige Programm in genanntem Variete ist wieder par excellence und zeigt offenbar, daß die Direktion alle Kräfte aufbietet, Darbietungen 1. Ranges zu bringen und den Besuchern gegen ein verhältnismäßig geringes Eintrittsgeld den Aufenthalt so ergötzlich und behaglich zu machen, wie nur eben möglich. Das neue Repertoire hat am 16. seinen Anfang genommen; ich verpönte gestern Abend Langeweile. Da erleuchtete mein „Kapitolium“ ein wohlthuender Geistesblitz: „Wohlan! in den Bürgeraal; Du hast das neue Programm noch nicht gesehen!“ — Ich war „hoff“. Die Reihenfolge des Programms einhaltend, erwähne ich zuerst den Musikphantasten Gubal Szoboc, derselbe leistet „Alles Mögliche“ in seinem Fache und auch als Komiker. Er gaukelt aus seiner camera obscura-ähnlichen und seiner Fiedel die wunderbar drolligsten Tonschattierungen hervor und setzt durch seine grotesken Gebärden, wie einer Blüthenlese von Bonmots die Lachmuskeln in lebhafteste Bewegung. Als vorzügliche Handstandsünstlerin bewährte sich Fräulein Annota, dieselbe producirt wahrhaft halbrecherische Waggstücke mit erstaunlicher Geschicklichkeit und akrobatischer Sicherheit, sodas ihr stets anerkennender Beifall gesollt wird. Nun Herr Louis Clermont, Herr Clermont in den Kreisen der Bürgeraal-Freunden beliebt, bekannt und wir brauchen ihn nicht unter die kritische Lupe zu nehmen. Die humoristische Nummer bildet bei dem Varieteepublikum der „Schwerpunkt des Interesses“. Der genannte Herr wird seiner in ununterbrochen angebotenen Zeit schwierigen Aufgabe vollkommen gerecht. Die Zuhörer verlangen beharrlich nach mehr seiner köstlichen herzerweiternden Speise, seiner Lak-Rouplets, seines „Hundefänger“, seiner antienglischen Satiren u. A., wenn er auch leichten Herzens glaubt, seiner obligatorischen Obliegenheiten erfüllt zu haben. Proste Wohlheit — er muß „immer noch einmal“ raus. Eine weitere vortreffliche Acquisition sind die Geschwister Gebhardt, welche frühere Tyroler-Weisen, Schnadahüpferln, launige Jägerlieder in Tyrolertracht zum Vortrag bringen und auch interessante Nationaltänze des Naturvolkes zum Besten geben. Fräulein Katharine als Jongleur auf rollender Kugel, desgleichen Fräulein Wallenda als Universalturnkünstlerin erregen allseitiges Erstaunen und Kopfputzen. Ihre Gewandtheit und das unerschütterliche Gelingen ihrer Kunststücke wirken verblüffend und Fräulein Wallenda verfest durch ihre lebensgefährlichen Stunts die Anwesenden in eine gänsehautüberlaufende Angst. Der Prestigitateur Reled bietet optische Täuschungen, welche infolge der flotten Ausführungen „schleierhaft“ sind und bleiben. Dem Jünger der Recler-mantie wurde reichen wohlverdienten Applaus gesendet. Das der orchestrale Theil gleichfalls stets dienstwillig zum Gelingen des Ganzen beiträgt, bedarf wohl nicht einer besonderen Erwähnung.

• **Reichstheater.** „Es lebe das Leben“, Schauspiel von Hermann Sudermann, geht morgen, Mittwoch den 26. Febr., zum vierten Male in Scene. Am Donnerstag den 27. Febr. gelangt Gustav von Mosers „Reichensfresser“ zur Wiederholung. „Unsere Pauline“ Lustspiel von Gustav von Moser und Paul R. Lehnhardt, das am Samstag den 1. März zum ersten Male zur Darstellung kommt, erlebte diesen Winter, wie auf vielen anderen Bühnen, so auch am Hoftheater in Schwerin einen besonders nachhaltigen Erfolg. Die Titelfolle liegt in den Händen des Fräulein Käthe Gröbke.

• **Kurhaus.** Morgen Mittwoch werden die beiden Abonnements-Konzerte um 4 und 8 Uhr als Militär-Konzerte, ausgeführt von der Kapelle des Regiments von Gersdorff unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk im Kurhaus stattfinden. Herr Kapellmeister Gottschalk hat für beide Konzerte sehr interessante Programme aufgestellt. — Die Franz Liszt und dann Rubinstein und Bülow als die gewaltigsten Vertreter des Klavierspiels aus ihrer Zeit hervorragen, so treten wohl in der Gegenwart b. Albert, Baderewski und Busoni als able genialsten Klaviermeister aus dem Heere des pianistischen Virtuosenhums hervor. Jeder Musikfreund wird es daher dankbar empfinden, daß uns die Kurverwaltung auch in diesem Winter Gelegenheit bietet, Busoni zu hören. Er wird am Freitag dieser Woche in dem 10. Kurhaus-Konzert unter Leitung des städtischen Kapellmeisters und Kapelldirektors Herrn Louis Lüfner, u. a. das hier lange nicht mehr gehörte, glänzende Klavier-Konzert in Es-Dur von Liszt zum Vortrag bringen.

• **Reichshallen-Theater.** Wir erhalten von der Direktion die Mittheilung, daß die herausragenden Vorzugskarten nur noch für das heutige Programm Gültigkeit haben. Da dasselbe ein ganz vorzügliches ist, so sollte Niemand den Besuch der sehr interessanten Vorstellungen versäumen.

Stadtkorrespondenz. Freitag, 22. Februar findet wieder eine Sitzung der Stadtkorrespondenten statt. Die Tagesordnung ist im amtlichen Theile des heutigen Blattes enthalten. Die Verhandlungen betreffen hauptsächlich auf den ersten Verhandlungsgegenstand, bei welchem die Wohnung und Verweilung des Herrn Kervin in Frage steht.

Uebertretung. Den Architekten Huber und Berg in Wiesbaden wurde in der Stadtkorrespondentenversammlung in Wiesbaden über den Bau der Kaiser-Friedrich-Halle übertrugen. Die Kosten sind mit 600,000 Mark veranschlagt.

Elternabend. Wie der erste, so verlief auch der zweite „Elternabend“ des katholischen Lehrervereins in schönster Weise und unter außerordentlich starker Theilnahme. Der geräumige Saal des Gesellenhauses, ja selbst die Orchesterbühne waren dicht besetzt. Ein mit großem Geschick zu Gehör gebrachtes Musikstück, die warmen Begrüßungsworte des Vereinsvorsitzenden und der von Herrn W. Kung vorgetragene, von R. J. Schneider geleitete Prolog leiteten den nächsten Vortrag würdig ein, den Herr Lehrer Berninger über das Thema hielt: „Eltern, waret die Gesundheit der Kinder!“ Herr B. verbreitete sich unter allgemeinem Beifall eingehend über die Frage, wie die Eltern mitwirken können und sollen an der Vorbeugung bzw. Wiedergewinnung von Nahrungsmitteln, Lungenerkrankungen, Gehörleiden, Sprechstörungen und Nervosität, an welchen Krankheiten ein nicht niedriger Prozentsatz der heutigen Jugend schuldlos ist und darschuldigen Alters, leidet. Mit Recht warnte Redner ernstlich davor, bei diesen Erkrankungen zu lange mit dem Hinzuziehen des fachkundigen Arztes zu warten, da nicht selten die heimgekehrten Kinder während ihres ganzen Lebens eine derartige Unterlassungssünde ihrer Eltern zu büßen haben. Da in unserer Zeit eine ganze Reihe von Städten, Wiesbaden mit an der Spitze, bemüht sind, allerlei gesundheitsförderliche Wohlfahrtsanstalten zu treffen, ist es doppelte Pflicht der Eltern, auch ihrerseits mitzuwirken, daß unsere jugendliche Jugend, unsere nächste Generation gesund erhalten bleibt, ev. wieder voll und ganz genesen kann. Auch die sich dem Vortrage anreihende Diskussion dürfte nicht ohne nützbringenden Erfolg bleiben. Einige Männerquartette, Solosänge und poetischen Vorträge bildeten den würdigen Inhalt des zweiten Theils der hübschen Abendveranstaltung.

Konzert Schmettow. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet am Donnerstag, den 6. März in der Voge Plato ein Konzert der wohlbekannten Pianistin Gräfin Mathilde Schmettow statt. Dieselbe gehört einem vornehmen ungarischen Geschlechte an. Schon in früher Jugend entwickelte sie ein ungewöhnliches Talent für Musik. Sie genoss von dem Altmeister Franz Liszt ihre grundlegende musikalische Ausbildung. Nach dem Hingang ihres Vaters, welcher im Selbstmord 70-71 fiel, wurde sie sich ganz der Tonkunst zu, um in dieser künstlerischen Funktion ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Die Pianistin hat sich in der musikalischen Welt eines vortrefflichen Rufes zu erfreuen und sowohl im In- als im Auslande ist sie in den Konzertsälen ersten Stiles gerne gesehen; brillante Technik, feuriger Schwung und ein zartes Empfinden bis ins Detail sind in ihrem Spiele vereinigt. Diese Tugenden üben denn auch stets einen unwiderstehlichen Zauber auf die Gemüther der Zuhörer aus. Auch als geschickte Komponistin ist Gräfin Schmettow wohlkreditet. In dem Konzerte wird außerdem noch die Tochter der vorgenannten Künstlerin mit einigen Gesangsvorträgen aufwarten, auch diese hatte auf ihren Tourneen stets die besten Erfolge zu verzeichnen und es dürfte Fräulein Desire gleichfalls hier ein Leichtes sein, mit ihren ausserordentlichen Kunstgenüssen reichen Beifall zu erwerben.

Kirchliche Volkskonzerte. Das Konzert letzten Mittwoch Abend brachte außer Orgelkonzerten von Bunt und Dubois, die Herrn Wald mit bekannter Meisterschaft spielte, Gesangsvorträge von Herrn A. Plate und Chellofeli, vorgetragen von A. Wolsberg. Herr Plate sang die Nieder von Humbert, Pfannschmidt und Röder mit schöner Stimme und feinem Vortrage, er zeigte wiederum, daß er es versteht, auch einfache aber schöne Lieder in künstlerischer Vollendung vorzutragen, wobei er von Herrn Wald durch eine vollendete Begleitung wirksam unterstützt wurde. Leider war es dem Solisten der vorgeschrittenen Zeit halber, da er dienstlich anderweitig verpflichtet war, nicht mehr möglich, den auf dem Programme vorgesehenen Segenspruch von Dorn zum Vortrag zu bringen und hoffen wir, dieser schönen Composition in diesen Concerten in nächster Zeit zu begegnen. Herr Wolsberg spielte Cellofeli von Gollermann und J. Mann und zeigte durch temperamentvollen Vortrag dieser beiden schönen Compositionen, daß er Meister auf seinem Instrument ist und hoffen wir, daß der Künstler uns noch öfter Gelegenheiten gibt, uns an seiner Kunst zu erfreuen. Für diesen Mittwoch Abend haben sich Fräulein Schmidt-Holstein, Concertsängerin von hier und Herr Alfred Lorenz, Kgl. Kammermusiker von hier, welcher selber als Concertmeister und Violoncellist am Kaiserlichen Musikverein in Wiesbaden mit Erfolg thätig war, gütigst bereit erklärt, als Solisten in diesem Concert mitzuwirken. Fräulein Schmidt-Holstein wird wieder von Wendelsohn, Riez und Diuti singen, während Herr Lorenz das Violoncell und eine Sonate von Beethoven zum Vortrage bringen wird. Als Orgelfoli sind ein Chorvorspiel von Bach und ein Bräutlied von Hege gewählt und sehen wir einem schönen gemächlichen Konzert entgegen. Das diese Konzerte jeden Mittwoch Abend 6 Uhr in der Marktkirche bei vollständig freiem Eintritt für Jedermann stattfinden, sei nochmals erwähnt.

Fremdenfrequenz. Bis zum 23. Febr. waren angemeldet 8920 Personen. Der Zugang der Vortage ist 945 Personen.

Vergabung künstlerischer Arbeiten. Die Ausführung sämtlicher Maler- und Vergolderarbeiten für die Erweiterungsbauten des königlichen Theaters ist ausschließlich an hiesige Malermeister vergeben worden und zwar an die Herren Eduard Schmidt, Gustav Silberbrand, A. Voder und Moritz Heber. Das Gesamtobjekt beträgt 15,000 M. Ein Frankfurter Malermeister hatte bei der öffentlichen Verdingung für dieselben Arbeiten rund 9200 M. gefordert. Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß unsere städtische Verwaltung bemüht ist, die hiesigen Handwerker in erster Linie zu berücksichtigen und dürfen wohl infolge dessen die vor einiger Zeit laut gewordenen Klagen über den Vorzug Auswärtiger bald verschwinden.

Kriegsgericht. Der Kanonier und Lärcher Philipp Renz aus Wiesbaden von der 2. Komp. des Fuß-Artill.-Regts. Nr. 3 verurtheilt während seines Urlaubs in Wiesbaden in der Nacht des 25. September groben Unfug. Einen Schuhmann beleidigte er, packte ihn und warf ihn zu Boden. Der Angeklagte wurde in Mainz zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis und 14 Tagen Haft verurtheilt. Dem Schuhmann wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Kein Einbruch! Der angebliche Einbruchversuch in der Kurfürstengasse soll sich auf die Festnahme eines dort sich herumtreibenden Individuums reduciren.

Die bekannte Diebstahlsaffäre Loh-Weitz zeitigt immer noch neue Gerichtsverhandlungen. Gestern hatte sich die verheiratete 24-jährige Alerin Auguste Loh aus Wiesbaden wegen Diebstahls in Mainz zu verantworten. Die 14-jährige Anna Loh aus Wiesbaden hatte im vergangenen Sommer in Mainz in einem Warenhaus mit einer Freundin einer Dame aus Frankfurt das Portemonnaie mit 160 Mark aus der Tasche gestohlen. Die Loh hatte

der Loh, als sie am Nachmittag nach Wiesbaden kam, 100 Mark zum Wechseln und zum Kauf von 8 Meter Stoff für zwei Röcke, die sie für die Loh und ihre Freundin Weber anfertigen sollte, gegeben. Die Loh kaufte den Stoff und gab bei ihrer Zurückkunft der Loh von dem Gelde 40 M. heraus. Während die Weber behauptete, sie und die Loh seien von der Loh zu dem Taschendiebstahl in Mainz angestiftet worden, bestreitet die Loh dies ganz entschieden. Das Schöffengericht hatte die Loh wegen Diebstahls zu 2½ Monaten Gefängnis verurtheilt, wogegen Berufung erfolgt war. Die Angeklagte erhielt, wie in der Vorinstanz, wegen Diebstahls 2½ Monaten Gefängnis bzw. wurde mit der Berufung abgewiesen.

Versiegelung eines Weinlagers. In Angelegenheit der Versiegelung des Lagers eines rheinischen Weinproduzenten und Weinpekulanten theilt der „Ab. Kur.“ jetzt mit, daß die Sache in Mainz einwies, es sich nicht etwa um Verfälschung, sondern um falsche Declaration handle, die darin bestanden haben soll, daß der betr. Producent Weine aus einer Weinbergschale in den Verkauf brachte, in welcher er keine Weinberge besitzt. Angeblich soll die Konkurrenz bei der Sache eine Rolle spielen.

Für Reisende nach dem Süden. Speziell nach Italien, der Riviera und dem Orient bieten sich in den Monaten Februar bis Mai d. J. verschiedene Reisegelegenheiten, die dadurch eine besondere Bedeutung gewinnen, als die Verbindungen von Land zu Land zum Theil auch auf dem Mittelmeer zurückgelegt werden. Und zwar werden für diese Seestrecken nur deutsche Schiffe ersten Ranges benutzt. Es sind in den genannten vier Monaten nicht weniger als 15 verschiedene Reisen vorgesehen, von denen aber einige auch nur auf dem Landwege zurückgelegt werden. Die den Transport zu Wasser und zu Lande, Wohnung, Verpflegung, Führung, Befähigungen, Ausflüge, Trinkgelder usw. umfassen den Gesamtpreis variieren zwischen Mark 240 und Mark 1350 je nach Dauer und Umfang der Reise. Die ausführlichen Prospekte versendet auf Verlangen per Postkarte kostenfrei das Internationale Reisebüro in Basel Schweiz.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammerung vom 24. Februar 1902.

In der Aufregung.

Am Abend des 21. Januar befand sich der Hausierer Stephan Schall aus Köln, in der Kasperischen Wirtschaft in Wiesbaden. Der Mann ist sonst dem Anschein nach ruhig und umgänglich, an dem hier in Rede stehenden Abend hatte er aber, sei es mit oder ohne das Verschulden anderer, sein feierliches Gleichgewicht verloren. Anfanglich ging es noch eben an. Er spielte mit einem Kollegen und dessen Frau in Ruhe Karten, kaum aber war ein Anderer hinzugekommen und hatte ihn zu einer Partie Sechshundertsig engagiert, da ging der Hummel los. Beide Spieler wählten sich von dem Anderen betrogen, deshalb wollte keiner das Glas Wein bezahlen, um das man gespielt hatte. Zunächst wurde dann der Partner von Sch. handgreiflich, und dieser reagierte darauf, indem er nacheinander zwei Weingläser auf dem Kopfe des Gegners zertrümmerte, wobei er sich, nebenbei bemerkt, am meisten selbst verletz hat. Als später der Wirth von Sch. Bezahlung nicht nur für die zertrümmerten Gläser sondern auch für den strittigen Wein verlangte, verweigerte Sch. dieselbe, augenscheinlich nicht ganz mit Unrecht. Der Wirth beschlagnahmte deshalb beide Effekten, und schickte zur Polizei, es erschienen denn auch zwei Polizeiergeanten, welche ihn, als er auch dann noch renitend blieb, mit zum Polizei-Bureau nehmen wollten. Das ging dem in seiner Eile Gefährten über die Duldung. Er weigerte sich, mitzugeben, setzte später der Gewalt Gewalt entgegen und soll die beiden ihn escortirenden Beamten gestochen und geschimpft haben. Sachbeschädigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, thätlicher Angriff auf in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes begriffene Beamten, öffentliche Beleidigung und vorläufige Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges wird dem Manne heute, nachdem er bereits 5 Wochen in Untersuchung lag, zum Vorwurf gemacht. Der Gerichtshof erachtete den Mann der schweren Körperverletzung, des Widerstandes und der Beleidigung, nicht aber der Sachbeschädigung, für überführt und belastete ihn mit 1 Monat Gefängnis, wovon 1 Woche, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, in Anrechnung kommt.

Ein freies Leben führen wir.

Im Nov. v. J. hatte sich in der Nähe von Höchst eine förmliche Kaserne etabliert. Bald suchte sie diese, bald jene Ortschaft heim, u. was man bei seinen nächtlichen Weitzügen in seinen Weitz brachte das nahm man mit in einen Strohhäuser in dem man Mangel einer ordnungsmäßigen Wohnung, wenn man eben nicht an der Arbeit war, von seinen Strapazen auszuweichen pflegte. Oben auf dem Strohhäuser war ein förmliches Kasten, eine mächtige Vertiefung armirt mit großen Messern, welche, zum jederzeitigen Gebrauch bereit, im Strohhäuser. Die Bande soll, wenn die Behauptungen der Anklagechrift richtig sind, aus 6-7 Personen bestanden haben. Dem Arbeiter Martin Wien, dem Tagelöhner Simon Edert, dem Tagelöhner Michael Stöck, dem Arbeiter Carl Diez, dem Arbeiter Gustav Böck, dem Arbeiter Heinrich Spindler, und noch einem Anderen, dessen Namen nicht bekannt geworden ist. Wien wurde eines Tages bei einem Einbruch in Griesheim ertappt. Es ergab sich, daß er in dem erwähnten Strohhäuser sein Domizil aufgeschlagen hatte, man unterwarf denselben einer Inspektion, nachdem man außer B. auch die anderen oben bezeichneten Personen festgenommen hatte, und es fanden sich dabei Gegenstände der verschiedensten Art vor. Lebensmittel: Selt, Wein, Zucker usw. ferner Kleidungsstücke, welche, wie sich später ergab, bei 6 verschiedenen Einbrüchen den Eigentümern abhanden gekommen waren. Von der Anlage der bandenmäßigen Begehung von Diebstählen wurde Edert, Diez und Spindler heute freigesprochen, während Wien in 1 Jahr 9 Mon. Gefängnis, 5 Tage Haft und 5jährigen Verluft, Stöck in 6 und Böck in 9 Monate Gefängnis verfiel.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Febr. Nach einer Meldung aus dem hiesigen wurde Graf Josef Potoki, der vor einiger Zeit im Wiener Jockey-Club mehr als zwei Millionen Kronen im Spiel verlor, bei einer Jagd auf seinem Gute von dem Fürsten Mathias Radziwili durch einen unglücklichen Zufall angefallen und schwer verwundet. Die Kugel bewirkte eine Knochen-Zersplitterung, welche eine Operation notwendig macht. Der Zustand des Grafen ist bedenklich.

Berlin, 25. Febr. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist man an maßgebenden Stellen geneigt und so gut wie entschlossen, von der baldigen Einbringung der Börse n-gefehnovelle im Reichstage abzusehen und bis zum Herbst zu vertragen.

Amsterdam, 25. Februar. Hiesige Blätter berichten, daß beide holländische Kammern demnächst zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen werden. Ueber die Ursache dieser Einberufung wird nichts mitgeteilt.

Triest, 25. Febr. Der Kaiser, mit welchem der Herzog Karl Stephan nach Wien reisen, entsand mit knapper Noth einer Gefahr. Ein Bahnwärter bemerkt kurz vor Herannahen des Zuges, umweit der Station St. Peter, daß eine Schiene äußerst schief lag. Der Zug wurde durch Alarmschüsse noch rechtzeitig zum Stehen gebracht.

Rom, 25. Februar. Falls Giolitti sich weigern sollte, das Portefeuille des Innern weiter zu behalten, wird der König Salvi mit diesem Portefeuille betrauen.

London, 25. Februar. Die „Times“ meldet aus Constantinopel, daß alle Zusammenrottungen türkischer Unterthanen strengstens untersagt worden sind. Die Behörden untersagten ebenfalls ein größeres Volksfest, welches gegeben werden sollte und zu welchem auch Mitglieder des diplomatischen Corps geladen waren.

London, 25. Februar. Der Wochenbericht Ritcher stellt fest, daß die Verluste der Buren während der letzten Tage 28 Tödt, 12 Verwundete und 219 Gefangene betrug. Die Buren ergaben sich. Lord Ritcher berichtet weiter, daß die Kolonie von den Buren ziemlich geläubert ist. Er theilt ebenfalls mit, daß eine neue Combination englischer Kolonnen gegen den im Orange-Freistaat im Anmarsch ist. Die englischen Bataillone während der letzten Woche belaufen sich auf 46 Tödt, 96 Verwundete, 21 Gefangene und 126 an Krankheit Verstorbenen.

London, 25. Februar. „Morning Leader“ veröffentlicht ein Telegramm aus dem Haag, welches die Einberufung der letzten Kammern im Haag bestätigt. Das Blatt weiß mitzutheilen, daß diese Einberufung geschieht, um einen Regenten zu wählen, welcher die Staatsgeschäfte während eines Jahres zu leiten beauftragt werden soll, um der jungen Königin zu erlauben, zur Feststellung ihrer Gesundheit eine längere Reise ins Ausland zu unternehmen.

London, 25. Februar. Die „Times“ meldet aus Brüssel: Die gestrige Sitzung der Zuck-Conferenz wurde durch die Delegierten der ungarischen Regierung vollständig in Anspruch genommen. Die Haltung der ungarischen Delegierten verhindert das Fortschreiten der Konferenz. Dieselbe mußte wiederum auf nächsten Donnerstag vertagt werden, um den ungarischen Delegierten zu gestatten, neue Instruktionen von ihrer Regierung einzuholen.

Prinz Heinrich in Amerika.

London, 25. Februar. Die Exchange Telegraphen Company veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, welches Einzelheiten über den Zusammenstoß des prinziplichen Wagens mit einer Privat-Equipage enthält. Es wird darin mitgeteilt, daß während der Landauer des Prinzen Heinrich in der Pennsylvania-Landauer eine Gasse bog, ein anderer Landauer von der entgegengesetzten Seite kommend, ihn anfuhr. Die Weiche des Wagens fuhr in den prinziplichen Wagen und veranlaßte nicht unerhebliche Verletzungen des den Prinzen begleitenden Staatssekretärs von der auch Verletzungen durch Glasplitter erlitt. Prinz Heinrich kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Washington, 25. Februar. Gestern fand ein Dinner statt zu Ehren des Prinzen Heinrich, welches jedoch keinen offiziellen Charakter trug. In dem Trinkspruch toastete der Prinz auf die Gesundheit von Frau und Fräulein Roosevelt.

Elektronotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft Emil Vommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Wilhelm Joerg; für den äußeren Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Spredsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung. Wiesbaden, 25. Febr.

Der Gärtnerberuf.

In Erwägung und im Anschluß an den in Ihrem geschätzten Blatte kürzlich erschienenen Art., betr. die Berufswahl des Gärtnerhandwerkes, gestalte ich mir noch in dieser Hinsicht, sowie des gegenwärtigen Standes des besagten Erwerbszweiges einige Mittheilungen. In der Notiz heißt es u. a., es sei großer Mangel an tüchtigen und leistungsfähigen Gehilfen vorhanden; daß Mangel an Gehilfen vorhanden ist, gebe ich zu; daß aber die gärtnerischen Gehilfen im Allgemeinen an Tüchtigkeit zu wünschen übrig lassen, ist positiv als ein indirekter Vorwurf gegen die Prinzipale u. ihre Lehrmethode aufzufassen. Denn jeder gewissenhafte Geschäftsführer leitet nach meiner Ansicht die in den Dienst tretenden Lehrlinge vorzugsweise in Anbetracht der fundamentalen Kenntnisse selbst an. Ich darf dann die auszuführenden Erkenntnisarbeiten von einem Gehilfen beauftragen. Woher diese Lücken im Gehilfenstande, ein Mißstand, infolge dessen sich mancher Gärtnermeister mit einem Gehilfen im Verhältniß zu 4 und noch mehr Lehrlingen zu begnügen gezwungen ist, somit der Chef umso mehr selbst thätige Ausbildung den angehenden Gärtnern angedeihen lassen muß. Wie auf jedem beruflichen Gebiete mehr oder weniger, so ist es aber ganz besonders in dem in Rede stehenden Fache der Fall, daß junge Gehilfen infolge Unbehalt oder nichtbeachteter Fähigkeit zu der vielseitigen Thätigkeit des Gärtnerberufes von den Häfen schütteln und die älteren, welche bereits das 25. Jahr überschritten haben, wegen vermeintlicher Unfähigkeit- und Hoffnungslosigkeit eine andere Bahn beschreiten. Dazu kommt, daß insbesondere auch das Gärtnerweibchen zur Zeit auf seine wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerade stolz sein kann und ich in diesem Punkte durchweg dem allgemeinen deutschen Gärtner-Verband in Berlin beipflichte — ein Umstand, der dem Gehilfenmangel entgegen nur zugute kommt: die Krankheit der gegenwärtig ungünstigen finanziellen Situation ist jedoch, wie dies auch bei jeder anderen Berufsart, nach meiner festen Ueberzeugung epidemisch: die Depression ist ja bekanntlich in diesen Tagen ausser allgemein und eine desto jugendfrischere, gesündere Zeit wird in Wäde morgenrothgleich wieder anbrechen.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgeteilt von der

Wiesbadener Bank,

8. Bielefeld & Söhne, Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Aufangs-Cours	vom 25. Febr. 1902.
Oester. Credit-Action	220.10	
Disconto-Commandit-Anth.	194.70	
Berliner Handelsbank	153.-	
Dresdner Bank	138.50	
Deutsche Bank	211.-	
Darmstädter Bank	—	
Oester. Staatsbahn	147.50	
Lombarden	18.50	
Harpenor	167.50	
Hibernia	—	
Gelsenkirchener	—	
Bochumer	202.30	
Launahütte	207.80	

Tendenz: unverändert.

Fremden-Verzeichniss

vom 25 Februar 1902 (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.
Schmidt, Bonn
Seitz, Rigel, m. Tochter,
Amsterdam
Kramer, Berlin
Sethan, Schwab, Gmüld
Hüttler, Stuttgart
Drescher, Drescher
Acker, Thelemannstrasse 5.
Beckerath, m. Fr., Simmern
Gutmann, Gießen
Fahnhof-Hotel Rheinstr. 23
Schädel, Wandsiedel
Hansens, Fr., Wandsiedel
Nürnberg, Fr., Innsbruck
Nürnberg, Innsbruck
Dresler, Strassburg
Lieding, Fr., Stockholm
Hotel Bellevue,
Wilhelmstrasse 26.
Hicks, Dresden
Schabus, Dresden
Schäfer, Magdeburg
Block, Wilhelmstr. 54.
Bergmann, m. Fr., Berlin
Schädel, Berlin
Schwarzer Bock,
Kranzplatz 12.
Hollmann, m. Fr., Zoppot
von Kusow, Berlin
Verlag, Hamburg
Dietrichshaus (Kuranstalt).
Parkstrasse 44.
Schmidt, Berlin
Trautmann, Fr., Riga
von Wedtke, Karlsruhe
von Wedtke, Fr., Witten
von Wedtke, Hannover
von Wedtke, Berlin
Einhorn, Ma rktstrasse 30
Hilberich, Fr., Fürt
Marinkowski, Berlin
Lauer, Strassburg
Eisenbahn-Hotel,
Rheinstrasse 17.
Hegel, Düsseldorf
Thomsen, Köln
Engel, Kranzplatz 6.
von Gräffendorff, m. Frau,
Schellendorf
Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
von Danischewsky, m. Frau,
Warschau
Dunayk, Warschau
Erbsitz, Mauchiusplatz 1.
Bäckerburg, Gölitz
Schiller, Berlin
Rohm, Frankfurt
Rohardt, Halle
Hotel Fuhr,
Geisbergstrasse 3.
Hommel, Pforzheim
Schulte, Berlin
Grüner Wald Marktstrasse.
Büfner, Hamburg
Dille, Berlin
Lippe, Dresden
Mödel, Düsseldorf
Friedrich, Darmstadt
Reckelberg, Tholey
Schädel, Pforzheim

Levy, Berlin
Noll, Bremen
Brans, Mannheim
Beckmann, Königstein
Nolde, Fr., Hannover
Witte, London
Marxheimer, m. Fr., Diez
Siepmann, Lennep
Nauer, Mannheim
May, Stuttgart
Koopmans, Amsterdam
Nagel, Paris
Tobar, Köln
Schaefer, Berlin
Werner, Schliersee
Bodenstein, Kahl
Karsch, Simmern

Hamburger Hof,
Tannenstrasse 11.
Krall, Elberfeld
Luhn, Barmen
Hannet, Schillerplatz 4
Stiefel, Frankfurt
Grafe, Frankfurt
Simmer, Fr., Köln
Schroder, Stuttgart
Manz, Stuttgart
Batz, Mannheim

Hotel Hohenzollern
Paulinenstrasse 10
Holm Pelerhaus, Vladuwostok
Stockmann, Vladuwostok
Kaiserhof
(Augusta-Victoria-Bad)
Heye, Bremen
von Skarzynsky, Posen
Morgenstern, Frankfurt
Herz, Fr., Frankfurt
Karpfen, Delasnéestr. 4.
Werner, Mannheim
Schaf, m. Fr., Darmstadt
Richter, Frankfurt
Kleme, m. Fr., Staassfurt
Himmelreich, Dresden
Brehm, Mannheim
Dorcher, Frankfurt
Müller, Fr., Frankfurt
Fröhlich, Nürnberg
Kölnischer Hof k. l. Bnstr.
Freiherr von Lenden Bibray,
Görndorf

Krone, Langgasse 36.
Schleu, Beuel
Schumann, Wittweida
Matronale & Monopol
Wilhelmstrasse 6 u. 8
Schottlaender, Fr. m. Enkelin,
Frankfurt
Graumann, Oberhausen
Freiherr von Gall, Darmstadt
Kahn, m. Fr., Frankfurt
Kals, Mainz
Deilmann, Unna
Stiller, Düsseldorf
Trimborn, Grevenbroich
Riese, Berlin
Böttchen, Bad Kreuznach
van Casteel, Fr., Scheveingen
Locher, Zürich
Strunkmann, Bielefeld
Minerva.
H. Wilhelmstr. 1-3
Chucke, Fr., Würzburg
Umlauf, Hamburg

Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
von Danischewsky, m. Frau,
Warschau
Dunayk, Warschau
Erbsitz, Mauchiusplatz 1.
Bäckerburg, Gölitz
Schiller, Berlin
Rohm, Frankfurt
Rohardt, Halle
Hotel Fuhr,
Geisbergstrasse 3.
Hommel, Pforzheim
Schulte, Berlin
Grüner Wald Marktstrasse.
Büfner, Hamburg
Dille, Berlin
Lippe, Dresden
Mödel, Düsseldorf
Friedrich, Darmstadt
Reckelberg, Tholey
Schädel, Pforzheim

Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
von Danischewsky, m. Frau,
Warschau
Dunayk, Warschau
Erbsitz, Mauchiusplatz 1.
Bäckerburg, Gölitz
Schiller, Berlin
Rohm, Frankfurt
Rohardt, Halle
Hotel Fuhr,
Geisbergstrasse 3.
Hommel, Pforzheim
Schulte, Berlin
Grüner Wald Marktstrasse.
Büfner, Hamburg
Dille, Berlin
Lippe, Dresden
Mödel, Düsseldorf
Friedrich, Darmstadt
Reckelberg, Tholey
Schädel, Pforzheim

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 6. März 1902, Vormittags
9 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindefeld,
Distrikt „Wellborn“ und „Rainchen“:

40 buchene Stangen 2. Klasse (Langwieden),
1 eichener Stamm von 0,82 Festmeter,
3 Rmtr. eichen Knüppelholz,
10 Stück eichene Wellen,
70 Rmtr. buchene Scheitholz,
348 Rmtr. buchen Knüppelholz,
13,415 Stück buchene Wellen

versteigert.
Der Anfang wird im Distrikt „Wellborn“ bei Holz-
stoß Nr. 875 gemacht.

Vierstadt, den 21. Februar 1902.
Der Bürgermeister:
Hofmann.

Holzversteigerung.

Montag, den 3. März 1. Jz., kommt in dem
viereckigen Stadtwald, Distrikt „Brücher“, „Christenborn“
und „Hajenspiß“, in unmittelbarer Nähe der Station
Chausseehaus, folgendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 17 Rmtr. Scheit, 12 Rmtr. Knüppel,
1025 St. Wellen und 5 Rmtr. Schicht-
Rugholz (1,8 m lg.).
Buchen: 19 Rmtr. Scheit, 144 Rmtr. Knüppel,
10,775 St. gute Blätter-Wellen.
Kiefern: 1 Stamm und 145 Stangen 3. Klasse
von 4,49 Festmtr., 6 Rmtr. Knüppel,
2 Rmtr. Schicht-Rugholz (1,8 m lg.) und
900 St. Wellen.
Weichholz: 10 Rmtr. Knüppel und 1425 St. gemischte
Wellen.

Anfang von Vormittags 10 Uhr ab im Distrikt
„Brücher“ und Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab im
Distrikt „Hajenspiß“.
Günstige Fahrgelegenheit ab Wiesbaden um 8,45 Uhr.
Diebstich, den 22. Februar 1902,
Der Magistrat.
J. B. Wolff.

Große
Waaren-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 26. Febr.,
Vormittags 9 1/2, und Nachmittags 2 1/2, Uhr an-
fangend,
versteigere ich wegen Aufgabe
des Ladens
36 Langgasse 36
(vis-à-vis der Bärenstraße),
die noch vorhandenen Waarenbestände:

Tricotagen, Unterzeuge, Normalhemden, Hosent, Jacken
in allen Qualitäten, woll. Kopf- und Taschentücher,
Schürzen, Röcke, weiße und bunte Frauenhosen, Hem-
den, und Jacken, Tischtücher, Handtücher, Servietten,
Wischtücher, weiße und bunte Betttücher, woll. Cullen,
Steppdecken,
circa 1000 Corsetts
in allen Weiten, Stoffe zu Wäscheleidern, Röcken und
Schürzen und noch viele andere Waaren
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Georg Jäger,
Auctionator u. Taxator. 1517
Hefenstr. 4.
Handel und Verkehr.

* Frankfurt a. M. Fruchtpreise, mitgeteilt von der
Preisnotierungsbörse der Landwirtschaftskammer am Fruchtmarkt
zu Frankfurt a. M. Montag, 24. Februar, Nachmittags 12 1/2, Uhr.
Per 100 Kilo gute marktübliche Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M.
Weizen, hiesiger Mt. 17.25 bis 17.40, Roggen, hies., alter — M.
neuer M. 14.25 bis 14.40, Gerste, Rüb- und Pfälzer — M. — bis
—, Wetterauer M. 15.50 bis 16.10, Hafer, hies., (feine Sorten bis
— M.) alter M. — bis —, neuer M. 16.75 bis 17.25, Raps,
hies. M. — bis —, Mais Rübend Aug. Sep. M. — bis —
M. 13. — bis —, Mais Baplat M. — bis —, Heu und Stroh
Notierung vom 21. Febr. Heu (altes O. — bis —), neues 9.20 bis
9.60 M., Roggenstroh (Langstroh) 7. — bis 7.20 M.
Mainz, 21. Februar. (Offizielle Notierungen.) Weizen 17.50 — 18.15
Roggen 14.10 — 14.80, Gerste 16.25 — 16.90, Hafer 16.75 — 17.60, Raps
00.00 — 00.00, Mais 00.00 — 00.00.

* Diez, 22. Februar. Weizen M. — bis —, weißer M. — bis —
Roggen M. 13.85 bis —, Gerste M. — bis —
Hafer M. 16.20 bis —, Raps M. — bis —
* Mannheim, 24. Febr. Amtliche Notierung der dortigen Börse
(eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.50 bis — M., Roggen, pfälzer
14.75 bis — M., Gerste, pfälzer 16.50 bis 17.25 M., Hafer,
badischer (alter 00.00 — 00.00, neuer 16.50 bis 17.25 M., Raps 28. —
bis — M., Mais — M.

* Frankfurt, 24. Febr. Der heutige Viehmarkt war mit 367
Ochsen, 33 Bullen, 766 Kühen, Kindern u. Stieren, 293 Kälbern,
377 Hammeln, 14 Schafflämm, 0 Ziegen, 0 Ziegenlämm, 1086 Schweinen
besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt:
Ochsen: a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis
zu 6 Jahren 66—69 M., b. junge fleischige, nicht ausgewählte und
ältere ausgewählte 60—64 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte
ältere 55—59 M., d. gering genährte jeden Alters 00—00 M.
Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 55—57 M.,
b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53 M., c. ge-
ring genährte 00—00 M. Kühe und Färsen (Stiere und Kinder):
a. vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Kinder) höchsten
Schlachtwerthes 58—60 M., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten
Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 55—57 M., c. ältere ausgewählte
Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und
Kinder) 43—45 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und
Kinder) 32—34 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und
Kinder) 30 bis 31 M.

Walhalla

Donnerstag, den 27. Febr.:

Abschieds-Benefiz

der allbeliebten

Zigeuner-Kapelle.

Sehr interessantes Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Reichshallen-
Theater.

Nur noch einige Tage
das

vorzügliche
Programm.

Ab 1. März: 2615

Die Chemiker.

Die veranlagten Vorzugs-
karten haben nur noch für
dasjenige Programm
Gültigkeit.

Auf ein neuverbautes Wohnhaus
in kleinerer Stadt am Rhein mit
schönem Stall u. Garten wird eine
erste Hypothek
von 9-10,000 Mark sofort
gekauft.
Offerten sub Z. G. 705 an
Hauptstein & Vogler, A. G.,
Frankfurt a. M. 899 40

Gut gearbeitete Möbel, lack. und
pol., nur Handarbeit, wegen
Ersparnis der hies. Ladenmiete sehr
billig zu verkaufen: Volls. Betten
40-150 M., Bettst. (Eisen und
Holz) 12-50 M., Kleiderchr.
(mit Aufsatz) 21-70 M., Spiegel-
schränke 80-90 M., Bettst. (Eisen
poliert) 34-40 M., Kommoden
26-34 M., Küchensch. 28-38 M.,
Sprungrahmen (alle Sorten und
größer) 18-25 M., Matratzen in
Seegras, Wolle, Afril und Haar
10-60 M., Doppelbetten 12-30 M.,
Sophas, Divans, Ottomane 26
bis 75 M., Wäschekommoden 21 bis
60 M., Sopha- und Auszugstische
(poliert) 15-25 M., Küchen- und
Zimmertische 6-10 M., Stühle
3-8 M., Sopha- u. Weidspiegel
5-50 M. u. i. m. Große Lager-
räume. Eigene Werkst. Frank-
furterstr. 19. 4880

Rehrere mittlere Stagenhäuser mit doppelten 3. und 2. Jim.
Wohnungen, Thorsahrt, Hofraum, Stallung für 2-6 Pferde (oder
Berkstätten) mit Remisen, Futter- oder Lagerraum, für Kutscher oder
Geschäftsleute, preiswerth mit 4-8000 M. Anzahlung unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.

Eine Anzahl 4-stöckiger Stagenhäuser, centraler Lage, mit dopp.
3-Zimmerwohnungen, Balkon, Thorsahrt etc., mit großem Hofraum, worin
3-stöckige Mittelbauten mit dopp. 3-Zimmerwohn., Berkstätten od. Lager-
räume errichtet werden können, aus erster Hand zu verkaufen. Anzahl.
nach Vereinbarung. Hypothekenverhältnisse gut.

Stagen-Villa, Villen in jeder Zimmerzahl zum Alleinbewohnen,
mit großem Garten, Hofraum, Stallungen und Kutscherwohnung an der
elektr. Bahn, nahe des Bahnhofs, des Turmbaus, des Parks, Aerodrom,
in jeder Lage, mit allem Com'ort der Neuzeit, preiswerth zu ver-
kaufen.

Bauplätze für Villen, Stagen- und Geschäftshäuser in verschied.
Größen und Lagen an fertiger Straße ohne Anzahlung zu verkaufen.

Stagenhäuser gegen Bauplätze, über 1 Morgen groß, nahe am
Kaiser Friedrich-Ring, zu erwerben gesucht. 6-650 Mark pr. Rutz
schadenfrei.

Grundstück mit mehreren Straßen, 6 Bauplätze für Engen-
Landhäuser gegen Stagenhäuser wegen Wegzug alsbald zu verkaufen oder
zu verpachten. 4-500 Mark pro Rutz. 50%, des natürl. Ver-
kaufswertes. Beladung sehr lange Jahre fest.

Reflexanten wollen ihre Offerten u. U. T. 1000 an die Exped.
des „General-Anzeiger“ niederlegen.

Geldverleiher erhalten durch ihre Offerte unt. Märg. Chiffre
unentgeltlichen Nachweis von solvent. Intercess. Alles unter Discretion.
Offerten unentgeltlich. 2620

Morgen Mittwoch, 26. Febr.,
Mittags 12 Uhr, werden im Pandohofl Mauerstraße 16 eine Wäsch-
kommode mit Marmorplatte und ein Bettst. öffentlich zwangsweise
gegen gleich baare Zahlung versteigert.
Wiesbaden, den 15. Februar 1902.
2629
Rohlsch, öffentl. Versteiger.

Jüngere Kleidermacherin

auf sofort gesucht.
2595 Schwalbacherstr. 7, 1. r.

Schönes Kinderbettchen zu ver-
kaufen. Blatterstr. 56, 2. Et. 1. 2607

Mitt. m. Zimmer zu vermieten,
Näh. Römerberg 20, 2. 2606

Schöne 3-Zimmer-
wohnung per 1. April zu
verm. Näh. Fr. d. Pl. 2586

Schulberg 15, Str. 1 r., er-
halten zwei heute schönes
Bogis. 2599

Kind erhält gute Pflege.
Nähres Expedition
d. Pl. 2588

Hilfe a. Blutstockung. 900/40
Limmerman, Hamburg,
Fichtstraße 33.

Suche per sofort bei hohem Lohn
ein anständiges, sauberes
Mädchen, welches alle häuslichen
Arbeiten versteht. Bierstraße 46b,
Grenzstraße 2. 2596

Gut erhaltene Kücheneinrichtung
zu verk. Ruisenstr. 36, Part.,
2. Thür rechts. 2612

Mädchen

für leichte photogr. Arbeiten ge-
sucht. Kenntnisse nicht erforderlich.
2610 Wilhelmstr. 10a.

Photographie.

Junger Mann f. alle Arbeiten,
Entwickeln, Copiren, kleine Re-
touche, gesucht. Wilhelmstr. 10a.
Photogr. Artikel. 2611

Tüchtige
Zeitungs-
Trägerinnen

(Kinderlos), mit kleiner Caution,
per sofort gesucht.

Expedition des
Wiesb. General-Anzeiger

Gefundebett billig z. ver. Ruisen-
straße 36 B., 2. Et. r. 2613

Neuzeitliche Arbeiter erhalten Kopf-
und Bogis. Näh. Mauer-
gasse 15, Speisewirtschaft. 2616

Eine selbstst. Frau sucht Arbeit
i. Wäsch u. Putz. Feinew-
straße 25, Bdd. Dacht. 2608

Luxemburgerhof,

Herderstraße 13, zu verkaufen:
2 einth. Kleiderchränke, 2 Wäsch-
kommoden, 1 Nachttisch, 1 Tisch,
2 gerbr. Sopha. 2623

Eine große
Werkstatt

zu vermieten.
2628 Hermannstraße 9.

G. gerbr. Tisch, auch Platte,
zu kaufen gesucht.
2626 Jan Brunnenstr. 12, 2.

Schwalbacherstr. 58, Str. 1. r., er-
halten 1 r. Arb. Kott u. Bogis. 2628

4 junge Bernharden,
6 1/2 Wochen alt, garantiert reine
Rasse, preiswerth zu verkaufen.
Nähres Exped. 2627

Gut erh. schwarzleib. Blouse zu
verk. Ruisenstr. 36, Part. 2. Thür
rechts. 2614

Die berühmte Vorenoygen modnt
Hauptbrunnenstr. 12, 1. r. Tagl.
zu sprechen. Nur für Damen. 2628

Eine noch aut erh. Nähmaschine
für 30 M., sowie ein dunkelbl.
Herren-Überzieher 15 M. zu verk.
bei Schmidt, Bleichstr. 41, p. 2602

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem
Verlust meines lieben Kindes sagen wir Allen innigst
Danke. 2622

Otto Ransperger u. Frau.

Für die Confirmation und Communion

empfehlen in grösster Auswahl **schwarze und weisse neueste Kleiderstoffe** in allen Preislagen.
Confirmandenwäsche jeder Art zu sehr billigen Preisen

S. Guttman & Co. Webergasse 8.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die erg. Mittheilung, dass ich in meinem Hause
Moritzstrasse 12 ein Zweiggeschäft meiner Medicinal-Drogerie „Sanitas“
 eingerichtet habe.

Ich empfehle dasselbe angelegentlichst zum Bezuge von

Drogen, Kräutern, Chemikalien, Nährpräparaten, Medic.-Weinen und Spirituosen, Mineralwässern, sowie Artikeln zur Krankenpflege, Verbandstoffen, Toilette-Artikeln, Parfümerien, Seifen, Schwämmen, allen technischen Artikeln, Farben Lacken etc. etc.

Indem ich die Gelegenheit benutze, für das mir bisher in reichem Maasse zu Theil gewordene Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen, bitte ich höflich, dasselbe der **Drogerie Sanitas** in der **Mauritiusstrasse 3** weiterhin zu bewahren, als auch dem **Zweiggeschäft Moritzstrasse 12** entgegenzubringen.

Ich werde stets nach Kräften bemüht bleiben, den guten Ruf meines Geschäftes zu erweitern und den Wünschen der mich beehrenden Kundschaft gerecht zu werden.

Wiesbaden, Februar 1902.

Otto Lilie, Drogerie „Sanitas“.

BEERDIGUNGS-INSTITUT.

GEBR. NEUGEBAUER

Telephon 411.

Telephon 412.

8 MAURITIUSSTRASSE 8.

Grosses Lager in allen Arten von

HOLZ- & METALL-SÄRGEN etc.

2356

Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich unterm 1. Februar d. Js. das elektrotechnische Geschäft des Herrn **Carl Rommershausen**, Bahnhofstrasse 10, käuflich übernommen habe und unter der Firma

Carl Rommershausen Nachfolger

H. D. Eisenmenger

in unveränderter Weise weiterführt werde.

Ich bitte das meinem Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und werde ich bemüht sein, allen Anforderungen zu entsprechen.

Bei Bedarf von allen Arbeiten und Ausführen in:

Abtheilung 1: der elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen jeden Umfanges im Anschluß an das städtische Elektrizitäts-Netz.

Abtheilung 2: in Lieferung und Montage von medizinischen Apparaten für alle Zwecke des gesammten Heilverfahrens.

Abtheilung 3: in Sautelegraphen, Telefon- und Mithra-Apparaten, sowie aller Bedarfs-Artikel der gesammten Elektrotechnik.

Bei billiger Berechnung, halte ich mich bestens empfohlen.

2589

Carl Rommershausen Nachfolger

Inh.: **H. D. Eisenmenger,**

Bahnhofstrasse 10.

Hamburger Cigarren-Haus

21 Wellritzstrasse 21.

Neu eröffnet.

Empfehle sein reichhaltiges Lager in nur **Hamburger Waaren.**

Bei Abnahme von 500 Stück engros-Preise.

Ed. Schäfer, 21 Wellritzstrasse 21.

Gummi-Betteinlagen

garantirt

wasserdicht

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 3.— per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfohlen.

Chr. Tauber,

Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege.

Kirchgasse 6.

6730

Speisewirthschaft

15 Mauergasse 15

empfehle guten Mittagstisch und Abendessen zu billigen Preisen.

1799

Frau Ulrich.

Künstl. Zähne und Gebisse

in Kautschuk, Aluminium und Gold. Spezialität: **Wurzelsitzgebisse** besser als **natürlicher** Zähne. Sie sitzen beim Sprechen und Essen durchaus fest und nehmen im Munde nicht mehr Raum ein wie diese. **Plombiren** schmerzhafter Zähne, Zahnziehen etc.

Josef Piel, Bahnhofstr. 16.

Deutscher

Hühnerhund,

kurzhaarig, weiß und braun gefleckt, auf den Namen „Zell“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Kreisstr. 3. 2591

Gardinen werden gewaschen, auf Rahmen wie neu hergestellt, à Blatt 50 Pfg. **Berard, Wäckerstrasse 6.** 2590

Betheiligung an keinem anderen Unternehmen od. Gesch. von gebild., jung Kaufmann gef. Offert. unter W. J. 2637 an die Exped. d. Bl. erbeten. 2587

1. Cylinderhut, noch nicht getragen, mehr Herrenanzug, bill. abzugeben. Näh. in der Exped. d. Bl. 2594

1 auch 2 Arb. erh. sol. schönes Logis billig. Seebodenstr. 13, Hb. 3 bei **Glöckner** 2590

Al. Manfard für 6 Bl. zu verm. Hermannstr. 24. Part. 2605

W. d. um r. Darlehen v. 25 Mk. zur Anschaffung der Communitant.-Kleider für u. Sohn. Offert. unt. H. R. an die Exped. d. Bl. 2603

Kinderwagen, geb. mit abnehmbarer Stühler z. verk. Fahrstr. 4, 3 St. 2604

Alte Fenster, veralt. Größe, mit durchgehenden Scheiben ohne Spalten, zu verk. Näh. Riehlstr. 8, Mittelb. v. 716

Damen-Fahrrad, amerik. Fabrikat, und ein Herren-Tourer-Fahrrad, nur wenig gefahren, n. kompl. Zustand billig zu verk. Zuisenstr. 31. 1. Meurer.

Eine Halle, noch neu, auf einem auf 12 Jahre gepachteten Grundstück an der Dohheimerstrasse, 16 Meter lang und 9 Meter breit, als Lagerraum oder Werkstatt geeignet, ist mit Pachtvertrag sofort zu verk. 8420 Näh. Dohheimerstr. 49.

10 gebrauchte vollständige Betten, 6 Kleiderschränke, Sophas, Tische, Spiegel usw. (die Sachen sind 1 Jahr im Gebrauch) sehr billig zu verkaufen. 9703

Frankenstraße 19, Vorderhaus Part.

Bausener Brod,

reines Kornbrod, besser u. billiger als jede Konkurrenz am Plage, empfiehlt hies. reich die Bäckerei von **Wilhelm Stiefvater, Saal-gasse 14.** 2337

Clavier (Kugel) f. bill. z. verk. (Preis 30 Mk.) Ringstr. 64. Angekauft Nachm. 2372

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger-sohn, Schwager und Onkel

Hans Essmann,

Schuhmann,

heute Nacht 2 Uhr plötzlich von einem Schlag-anfall zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs statt. 2597

Sarg-Magazin

Philipp Kilb, Römerberg 6, empfiehlt sein großes Lager aller Art

Holz- und Metall-särge, sowie complete Ausstattungen

zu billigen Preisen. 1018

Nicht zu übersehen! Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich im Hause **Bahnhofstrasse 21** eine

Hand-Schnellsohlerei

eingerichtet habe und empfehle dieselbe bei gutem Material und billiger Bedienung.

Achtungsvoll

Hermann Schmitt.

VERMÖGEN

zu ver-10-fachen!

worden. Jedermann, der mit wenigen hundert Mark oder grösseren Beträgen sein Einkommen oder Vermögen vermehren will, verlange per 10 Pfg.-Postkarte ausführl. Prospekt. Effektenbank Bern (Schweiz).

Die besten von allen zu gleichen Zwecken angegebenen sind

MAGGI Würst. Maggi's Suppenwürst. und Maggi's Bouillon-Kapseln. Angelegentlich empfohlen von **Theodor Bendrich, Dambachstr.** 715/154

Gänzlicher Ausverkauf.

Papier u. Perg., gr. Schränke u. Realanlag., 2 Tische, Schreib-pult, Zehnjährant, Cigarrenkasten, Gas-Blühtlichtlampe, 1. et. 1. Bild, Marquisen.

C. Koller, Bismarckring 29.

Nachlaß- Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Direktors
J. B. Dahlberg, versteigere ich am **Mittwoch, den
26. Februar cr., Morgens 9 1/2, und Nachmittags
2 1/2, Uhr** anfangend, in meinem Auktionslokale

47 Friedrichstraße 47

1 große Anzahl Gold- und Schmuckstücke mit Brillanten,
Perlen und andere Edelsteine, goldene Herren-Uhr mit
gold. Kette, Silbersachen, 29 div. Bilder (Oelgemälde,
Aquarelle, Radirungen, Stiche etc.), darunter Gemälde
von Ferd. Herrmann, V. M. Lindström u. A., antike
Standuhr (Kasten-Uhr), Wand- und Küchenuhren,
Barometer, 1 fast neue Selbstspanner-Doppelrinne,
Salon-Pistolen, Revolver, Jagdmesser, Spiegel- und
Bücherschrank, Bücherregal, Trümeau-Spiegel, Divan,
Nacht- und andere Tische, Kamin, eine Anzahl deutsche
und andere Bücher, kupfernes Küchengebüsch, Gläser,
Weißzeug u. dgl. m.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Die Gegenstände können am Dienstag, den 25. Februar,
Nachmittags von 3—5 Uhr besichtigt werden. 2556

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator.

Gemälde- und Porzellan- Versteigerung.

Im Auftrage des Testamentvollstreckers versteigere ich eine
Sammlung Oelgemälde meist älterer
Meister, 1 antiker Silberschrank, 1
sehr schöne antike Uhr, sowie div.
antikes Porzellan und Waffen

nächsten Donnerstag,

am 27. Februar, Vormittags 10 und Nachmittags 3 Uhr
anfangend, in meinem Auktionslokale

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 2531

Besichtigung: **Mittwoch, den 26. Febr. cr.**

Bernh. Rcsenau,

Auktionator u. Taxator.

NB. Kaufauszüge für Reflektanten, welche der Auktion nicht bei-
wohnen wollen, übernimmt der unterzeichnete Auktionator.

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz.

neuer. Altar Korn.
Steinhäger.

Fabrik-Zeichen.

Ueberall zu haben.

Vertreter: **Wilh. Wüstermann, Wiesbaden.** 29036

Petroleum per Ltr. 16 Pfg.,

Heringe per Stück 5 Pfg.,

Schwarzbrot per Laib 37 Pfg.

empfehlen

Ph. C. Ernst,

Hellmundstraße 42.

493

Feinste Delicateß-Margarine

per Pfd. 70 Pfg.

empfehlen

Ph. C. Ernst,

Hellmundstraße 42.

449

Aquarien, Terrarien,

Wasserpflanzen,

Muscheln, Goldfische, Fischneze

u. f. w. empfehlen

Georg Eichmann,

Eamen, Vogel- und Vogelfutterhandlung,

Mauergasse 2.

160

Reste! Reste! Reste!

in beiden Geschäften von

Guggenheim & Marx

am Schloßplatz und Ellenbogengasse 11.

2 Meter guten Jacken-Viecher kosten 50 Pfg., 1 Meter
Schürzenstoff zu 50 Pfg., 1/2 Dbd. weiße Taschent-
tücher zu 50 Pfg., 6 Staubtücher zu 50 Pfg.,
1 Schürze, fertig, zu 50 Pfg.

Reste in grauem Überfutter 4 Meter M. 1., 4 Meter
Gendern-Viecher 1 M., 2 Meter Ia. Flod-Piqué M. 1.,
3 Meter guten Bett-Cattun M. 1., 6 Küchen-Pan-
tücher 1 M., 1 Meter schwarzen Schürzen-Panama
M. 1.

Stoff zu 1 Boden-Kleid 5 Meter 2 M., 6 Meter Stoff
zu 1 Waschlend kostet 2 Mark.
Vorhang Reste zu 2 Mark, Reste in Wachtuch, Reste
in Läuferstoffe.

Abgepasste Gardinen Paar M. 2, 1 Moiré-Unterrock
M. 2., 1 gutes Bettuch ohne Nacht 2 M., 6 Meter
weiße Handtücher oder 6 Servietten 2 Mark.

6 Meter Kleider-Stoff in allen Farben zu 3 Mark, 6 Meter
schwarzen Al über-Stoff zu 3 Mark.
6 Meter Portieren-Stoff 3 Mark.

10 Meter Satin-Cattun zu Bezügen 3 Mark, 1 Rest Feder-
leinen oder Barchant zu 1 Deckbett 3 Mark, 10 Meter
weißes Hemdentuch kosten 3 Mark, 7.20.

Rothen Bett-Damast zu 3 Mark.

3 Stück weiße und bunte Nacht-Jacken zu 3 Mark, 2 gute
Herren-Gendern zu 3 Mark, 6 Kinder-Gendern 3 Mark,
4 breite Haus-Schürzen kosten 3 Mark.

Über die Schloßdecken zu 3 Mark und noch eine Menge
größere und kleinere Reste finden Sie heute

ipottbillig

bei

1815

Guggenheim & Marx

Zuschneide-Kursus.

Untericht im Pafnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und
sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme an,
welche bei einiger Aufmerksamkeit tadelloß werden. Sehr leichte
Methode. Pariser Journale. 1486

Putz-Kursus.

zur gründlichen Ausbildung. Anmeldungen nimmt entgegen.

Marie Wehrlein, Neugasse 11, 2 St.

Kohlen-Consum-Mustalt Friedrich Lander,

an Stelle des früheren Kohlen-Consum-Vereins.

(Gründet 27. März 1890.)

Nur Eifenstraße 24. Fernsprecher 2352.

Sämtliche Kohlenforten, Koks, Briketts nur von
erklaffigen Zechen, sowie Brenn- und Anzünbehölz zu
den weiter ermäßigten Genossenschaftspreisen des
übernommenen Consum-Vereins. — Die englischen Anthracit
Korn II werden wegen Räumung des Lagers am Taunus-
bahnhof noch unter den Selbstkosten abgegeben. 1575

35 Pf. Feinste junge Schnittbohnen per 2-Pfd.-Dose 35 Pf.

50 " Junge Erbsen per 2-Pfd.-Dose von 50 Pf. an

90 " Feinste Meyer Mirabellen per 2 Pfd.-Dose 90 Pf.

40 " Feinste amerik. Ringäpfel per Pfd. von 40 Pf. an

30 " Gemischtes Dürrobst per Pfd. 30, 40 und 50 Pf.

M. 1.50 Feiner Deutscher Cognac per Fl. von 1.50 an

empfehlen

Adolf Haybach, Welltrichstr. 22.

Telefon 2187.

1761

Martin Jourdan,

Rheinische Möbelfabrik,

Johannisstr. 12, 14. MAINZ Heiliggrabgasse 4.

Complete Zimmereinrichtungen

in allen Preislagen.

Eigene Fabrikat.

Dauernde Garantie.

Jede Lieferung eine Empfehlung. 151/121

„Zum Tivoli“ — Schierstein.

Tit. Vereinen u. Gesellschaften stelle meinen
neuen, schönen Saal während der Fastenzeit kostenfrei
und ohne Preiserhöhung der so beliebten Getränke und
La Speisen zur Verfügung.

Mit aller Hochachtung

C. A. Schmidt.

Gleichzeitig bringe meine vorzügliche Kegelbahn
in empfehlende Erinnerung.

Für Gartenbesitzer.

Diese Woche treffen ein:

Baumpfähle, Rosenpfähle, Pfosten für
Gartenzäune, Bohnenstangen, Latten, Spalier-
latten, Dachpappe etc. und halte mich bei bil-
ligsten Preisen bestens empfohlen. 2554

Aug. Kälpp,

Kohlen-, Holz- u. Brennholz-Handlung,

Frankenstraße 8. Fernsprecher 867.

Nachlaß- Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Nachlaßverwalters
versteigere ich am **Donnerstag, den 27. Februar cr.,**
und die folgenden Tage, jedesmal Morgens 9 1/2
und Nachmittags 2 1/2, Uhr anfangend, in der Villa

1 Alexandrastraße 1

das gesammte zum Nachlasse des **Herrn Generals
der Infanterie, Excellenz Freiherrn von
Wilezeck** gehörige Mobiliar:

Eine schwarze Salon-Einrichtung, bestehend
aus Polster-Garnitur mit Seidenbezug, Verticou, Pfeiler-
spiegel, Schreib- und Antoinettentisch, Portieren, Smyrna-
Teppich etc., 1 eichene geschnitzte Schzimmer-
Einrichtung, besteh. aus: Büffet, Schrank, Ausguck-
tisch, 12 Stühle und Serviertisch, 1 sehr schöne
Herren-Zimmer-Einrichtung in Eichen mit
reicher Schnitzerei, best. aus: Sopha, 2 Sessel und
6 Stühle mit Blüchbezug, Schreibtisch mit Sessel,
Pfeiler-Spiegel, Portieren, Teppich etc., ferner 1 sch.
Piano, div. eingelegte und geschnitzte Mö-
bel, Stageren, alle Arten Tische und Stühle, Büsten-
säulen, viele Nippfachen, Bronzen, Bilder,
antike Pendüle mit Girandolen, 1 Sam-
lung Porz. u. Kellergeweihe (ca. 100 Stück),
versch. Jagdgewehre und sonst. Waffen, große
Anzahl Silber-Gegenstände als:

Servicen, Kaffeemaschine, Tabletten, Zer-
cidern, Kannen, Dosen, Menagen, Leuchter,
alle möglichen Bestecke u. dgl., viele Glas- und
Krystallfachen, darunter 1 antikes holländisches
Genüßglas von 1581 mit Kellende, Tafel-
service und viele sonstige Porzellane, 1 eiserner
zweithür. Silberschrank, Bücher, 4 ooständ.
Betten, Kleider- u. Weißzeugschränke, Waschkommode,
Nachtische, sowie sonstige alle Arten Möbel für Schlaf-
u. Fremdenzimmer, Teppiche, Gardinen, Betts, Tisch-
u. Küchenwäsche, Gefüdemöbel, vollständige
Küchen-Einrichtung, Weine und noch viele
Andere

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Am Donnerstag, den 27. Februar, kommen Salon-
Speise- und Herren-Zimmer-Einrichtungsgegenstände, Bronzen,
Nippfachen, Geweißsammlung, Waffen, Silber etc. zum Aus-
gebot, am Freitag und Samstag Schlaf- und Fremdenzimmer-
Einrichtungsgegenstände, Gefüdemöbel, Küchen-Einrichtung,
Weißzeug und alle übrigen Gegenstände.

Besichtigung ist, soweit als angängig, am Mittwoch,
den 26. Februar cr., Nachm. von 2—5 Uhr, gern gestattet.

Wilh. Helfrich,

Auktionator u. Taxator.

Friedrichstraße 47

2555

Eßt Gelee — Spart die Butter!

Ueber 30 Sorten

Gelee und Marmeladen

lole angewogen, pro Pfd. von 20 Pfg. an bis zu den feinsten
Qualitäten. Ferner in Eimern, Kochtopfen von M. 1.50 an.
Stets frisch zu haben in der

Conserven-Fabrik von **C. Weiner,**

nur Mauergasse 17, Tel. 2350.

Einziges Spezialgeschäft für täglich frische selbstgemachte Haus-
macher Eier-Kudeln (garantirt für nur Eier und Mehl, ohne
irgendwelchen Farbzusatz). 2338



Im Sturmschritt

jagen sich heute die Erfindungen. Im Wei-
lauf der Waschmittel ist Dr. Thompsons
Seifenpulver Marke SCHWAN, das erste
aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze,
weil es noch heute von derselben unüber-
trefflichen Güte ist wie damals, als es das
einzige Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.,
Bahnhofstr. 16

